

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Abonnement:
 Vierteljährlich nur 2 Mk. pränumerando.
 Monats-Abonnements. Tägliches Erscheinen.
 Samstag Abheften des Kanonens-Anzeigers
 an den Tragen-Eden. — Inserate
 werden bis Mittags 12 Uhr
 erbeten.

Inserate
 totale 10 Pfennig, auswärtsige 20 Pfg. die
 einpaltige Zeile. Reclamen per Seite
 30 bis 50 Pfg. Bei umfangreichem und
 steterem Anzeigen entsprechend Rabatt.
 Größte Wirkung der Inserate bei stets
 folgender Auflage.

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. G. Carlhaus. — Druck und Verlag von J. G. Carlhaus.

Expedition: Gürkenstraße Nr. 2.

Agenturen: für Bielefeld, J. J. Heß, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Hg; Godesberg, L. Diez, Markt 84; Ruffendorf, J. Ronshaw;
 Borubheim, Gebr. Groß; Sechem, Gottfr. Pied; Rüdberg, Alois Esser; Gerfel, J. Boofen, Nr. 107.

Die Bonner Fastnachtsplauderei

befindet sich unvorhergesehener Umstände
 halber auf der andern Seite dieser Nummer.

* Um die schöne blaue Donau.

In wenigen Tagen wird uns Gelegenheit geboten sein, die Bemühungen des Ministers von Siers in Wien nach ihren Früchten zu beurtheilen. Auf der Londoner Konferenz wird es sich zeigen, ob die auf zahlreiche Diners gefeierte Freundschaft zwischen Petersburg und Wien eine reelle Probe besteht, denn die bisherige Haltung Rußlands war den Interessen Oesterreichs an der unteren Donau keineswegs günstig. Zu der Donau-Konferenz möchten neben den Großen auch einige Kleine Zutritt haben. Rumänien konnte der Zutritt zu der Konferenz nicht gut verwehrt werden, nachdem durch den Berliner Vertrag von 1878 ausdrücklich festgestellt ist, daß Rumänien im Schooße der europäischen Donau-Kommission vertreten sein soll, und da das Land, seitdem ihm die Dobrudscha zugesprochen, noch bedeutender als früher an dem untern Laufe und den Mündungen der Donau interessiert ist. Oesterreichs Bestreben, die Theilnahme Rumänien auf eine beratende Stimme zu beschränken, ist noch nicht formell von den übrigen Mächten zurückgewiesen, doch leidet es keinen Zweifel, daß Rumänien eine Entscheidungsstimme erhalten wird. Serbien und Bulgarien stützen ihren Anspruch, zugelassen zu werden, auf § 55 des Berliner Vertrags, welcher bestimmt, daß die Reglements bezüglich der Schifffahrt auf der Donau und der Beaufsichtigung des Stromes von der Kommission „unter Aufsicht der Uferstaaten“ festgesetzt werden sollen.

Die Konferenz in London ließ sich nicht länger verschieben, da die Vollmachten der durch den Frieden von Paris 1856 eingesetzten und durch den Berliner Frieden bestätigten europäischen Donau-Kommission zur Regulierung der unteren Donau von Galatz bis zum Meere am 24. April d. J. ablaufen. Die Kommission hat Mühtüßes geleistet, ihre fernere Wirksamkeit ist unentbehrlich. Im Berliner Frieden ist die Einsetzung einer zweiten Kommission in Aussicht genommen für den Flußlauf von Galatz aufwärts bis zur österreichischen Grenze, dem „eisernen Thor“. Die Einsetzung dieser Kommission wird die Konferenz, welche am 5. Februar in London zusammentritt, gleichfalls beschäftigen. Wertwürdiger Weise hat die Pforte noch immer nicht auf die Einladung Englands, daß sie sich an der Konferenz beteilige, geantwortet. Ohne Zweifel steht ihr, nicht dem Fürsten von Bulgarien, die Wahrnehmung der Interessen des bulgarischen Donau-Ufers zu. Sie kann hierbei leicht mit Rußland in Kollision geraten. Die Donau-Mündungen sind von jeher in schlechtem Zustande gewesen, und dieser wurde um so trauriger, je mehr Rußland die Mündung beherrschte. Die russische Grenze ward 1812 bis zur Kilia-Mündung, 1816 bis zum Sulina- und 1829 bis zum St. Georgs-Arm vorgeschoben und thatsächlich, wenngleich nicht rechtlich, beherrschte Rußland auch das Donau-Delta. Die zunehmende Verlandung der Mündungen ließ gänzlich Eingehen der Hauptwasserstraße Central-Europas nach dem Osten befürchten, als endlich durch den Frieden von Paris 1856 diesem trübseligen Zustande ein Ende gemacht wurde. Seitdem sind die Verhältnisse gelundere geworden, die österreichische Donau-Schifffahrt hat sich großartig entwickelt, England unterhält als Vermittler der Korn-Ausfuhr einen bedeutenden Sederkehr an den Mündungen. Rußland aber kann es nicht verschmerzen, bei Seite geschoben zu sein, und seit es wieder in den Besitz Besarabiens gelangt ist, hat es die lebhafteste Begierde, auch in den Besitz der Kilia-Mündung zu gelangen; so lange dies aber nicht zu erreichen, sucht es Rumänien und wenn möglich Bulgarien gegen Oesterreich vorzuschieben. Rumänien ist gegenwärtig der Träger der Opposition gegen die von den Großmächten im Voraus vereinbarte Basis der neu treffenden Abmachungen.

Oesterreich hat für sich den Vorsitz in der einzulegenden Kommission und die Oberaufsicht über die Strompolizei beansprucht; Rumänien hat widersprochen. Es sind alsdann verschiedene Vorschläge gemacht, um eine Einigung zu erzielen, doch ist diese bisher nicht gelungen. Der vielgenannte Vermittlungs-Vorschlag Frankreichs (Vaviers) hat bei den übrigen Großmächten Anklang gefunden, ist aber von Rumänien abgelehnt worden. Dieses hat in den letzten Tagen das Verlangen gestellt, das Reglement für die Flusspolizei müsse den Grundsatz wahren, daß jeder Staat längs seiner Ufer souverän sei, so daß beispielsweise über Streitigkeiten in rumänischem Fahrwasser das rumänische Kommissions-Mitglied entscheiden soll. Im Falle der Annahme dieser absurden Bestimmung will Rumänien gegen den Vorsitz Oesterreichs in der Kommission nichts einwenden. Bleibt Rumänien hartnäckig und wird es von Rußland unterstützt, dann liegt das Fiasco des Herrn v. Siers in Wien zu Tage. Und es müßte den Russen ein ansehnlicher Gelddienst geboten sein, wenn sie sich darein finden sollen, Abstinenz zu üben und Oesterreichs Machtentfaltung auf dem Strome zu unterstützen, welcher seit dem genauem Alterthum

kriegerisch umworben ist, in dessen Wellen die Waffen Alexander's und Trojan's, Attila's und Karl's des Großen, Hungar's und Soliman's, Napoleons und — Wilhelm's I. sich gespiegelt haben.

Politische Chronik. Deutschland.

Berlin, 2. Febr. (Kaiser.) Wie die „R.-Z.“ meldet, leidet Sr. Majestät der Kaiser an einer leichten Deiserkeit, die er sich wahrscheinlich bei seiner gestrigen Spazierfahrt in offenem Wagen zugezogen hat. Auf Anrathen des stellvertretenden Leibarztes, Dr. Leuthold, verließ der Kaiser erst in vorgerückter Morgenstunde das Bett und wird zunächst die Zimmer hüten. Heute Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr sah man den Kaiser an dem bekannten Gassenfenster stehen und Vorträge entgegennehmen.

— (Das Leiden, an welchem der Reichskanzler erkrankt ist, wird als Venenleiden am Weine bezeichnet, an welchem Fürst Bismarck schon öfters erkrankt war. Das Leiden ist recht schmerzhaft, und absolute Ruhe zu dessen Bewältigung erforderlich. Fürst Bismarck hat übrigens seit seiner Rückkehr nach Berlin seinen Verkehr noch mehr beschränkt, als dies früher schon der Fall war.

— (Die Nachricht der „Tribüne“ aus Fulda, daß der Papst den Brief des Kaisers beantwortet haben soll, wird in hiesigen gutunterrichteten Kreisen allgemein bezweifelt, weil die Fuldaer Nachrichten des genannten Blattes sich fast immer als falsch erwiesen haben.

Berlin, 2. Febr. (Die Ernennung Thibaudins) zum Kriegsminister findet bis jetzt hier wenig Beachtung, man sich sagt, daß es vor allem der französischen Regierung zustehe, den Charakter Desjenigen zu prüfen, den sie an die Spitze der Armeeverwaltung stellt, und daß wir in dieser Beziehung nicht wählreicher sein dürfen als sie. Die Maßregeln gegen die Thronpräventenden sind ausschließlich innerer Natur und es ist kaum denkbar, daß man außerhalb Frankreichs in irgend einer Weise Stellung zu dieser Frage nehmen werde. Das Ministerium Fallières erscheint bestimmt, schon in wenigen Tagen einem andern Kabinett Platz machen zu sollen.

— (In einem längeren Artikel) plaidirt die „Kreuzzeitung“, weil die erhobte Tabaksteuer den deutschen Tabakbau schädige, für die Veroppelung des Tabaksolles.

Berlin, 2. Febr. (Die Steuerkommission) des Abgeordnetenhauses beschloß heute die Aufhebung der Contingentierung und der Gerühmung der bisherigen Quote für Erhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer (3 pSt.) an die Kommunen. Der Antrag des Referenten Jellitz wurde von der Kommission mit 15 gegen 6 Stimmen in folgender Fassung angenommen: Die beiden untersten Stufen der Klassensteuer werden vom 1. April 1883 ab aufgehoben, jedoch mit diesem Zeitpunkt die Verpflichtung zur Entrichtung von Klassensteuer erst bei einem Jahreseinkommen von mehr als 900 M. beginnt. Drei Monatsraten der Stufen 3 bis 12 der Klassensteuer, zwei Monatsraten der ersten und eine Monatsrate der zweiten Stufe der klassifizierten Einkommensteuer bleiben außer Fehung. Aufgehoben werden die Bestimmungen der früheren Gesetze, die Steuerbefreiungen enthalten, sowie das Gesetz vom 10. März 1881 wegen des dauernden Steuererlasses.

Berlin, 2. Febr. (Die Vörsensteuer-Kommission) beschloß mit 11 gegen 9 Stimmen den von Wedell vorgeschlagenen Steuer-Erlass von zwei Behtel pro Wille auf 1/20 pro Wille zu ermäßigen.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.“) berichtet über eine Versammlung selbstständiger Gewerbetreibender zu Gunsten der obligatorischen Arbeitsbücher, die gestern, wie ausdrücklich bemerkt wird, „unter Auschluss der Öffentlichkeit“ stattgefunden hat und an welcher sich auch konservative Abgeordnete beteiligt haben.

Berlin, 2. Febr. (Zur Schießaffaire in der Gasse habe.) Der 12. Kompagnie des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments ist gestern beim Appell bekannt gemacht worden, daß der Füsiliert Gärtnert II., der dieser Kompagnie bekanntlich angehört, auf Verfügung des General-Kommandos des Garde-Korps zur Disposition der Eisabbehörde nach seiner Heimath Breslau entlassen werde. Gestern Abend hat Gärtnert seine Reise dorthin auch bereits angetreten. Hiermit dürfte, bis auf die Frage der dauernden Unterbringung der hinterbliebenen Familie des erschossenen Arbeiters Binte, diese betrübende Affaire ihren Abschluß gefunden haben.

— (Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Madai) wird als unbegründet bezeichnet.

— (Der „Reichsbote“ schreibt:) Ein Postbeamter, der auf der „Tribüne“ des Reichstages die Debatten über den Postetat mit anhörte, schreibt uns: Schon bei der Verathung des Antrags Lingsens bewies die Linke dadurch, daß sie den Abg. Stöcker nicht zu Wort kommen ließ, daß sie keinen Ausführungen eine ungeheure Tragweite beimist. Dennoch ist es ihm gelungen, den Postbeamten zu zeigen, wie genau er deren berechtigten Klagen kennt und Abhilfe zu schaffen beabsichtigt ist. Er forderte von dem Herrn Staatssekretär Stephan:

1) Den Beamten jeden zweiten oder mindestens jeden

dritten Sonntag völlig dienstfrei zu geben. Für diesen Zweck würde er gern ein paar Millionen im nächsten Etat bewilligen. 2) Die Gehälter der Postassistenten und Postsekretäre zu erhöhen. Er unterstützt den früheren Antrag des Abg. Berger, d. i. Gleichstellung der Gehälter der Post-, Regierungs- und Kreisgerichtsekretäre. 3) Den Postunterbeamten bessere Beiboldungen zu gewähren. „Erhöhungen des Gehaltes um 10 Mark, wie sie der Etat vorschlägt, helfen gar nichts.“ 4) Es muß für ein schnelleres Avancement in die etatsmäßigen Stellen gesorgt werden. 5) Den Vorschlag Lingsens: „Gehaltsregulierung nach Altersstufen“ zur Durchführung zu bringen. Wenn diese Vorschläge zur Wirklichkeit werden, dann wird sicherlich der größte Theil der Klagen der Postbeamten wegsallen.

Ein Königstreuer Postbeamter.

Hamburg, 2. Febr. (Steuern.) Das „Hamburger Handelsblatt“ meldet aus Berlin, daß man im Finanzministerium mit Vorarbeiten für ein neues Branntweinsteuergesetz beschäftigt sei und sei die Einführung der Fabriksteuer allein eventuell neben der Material- und Maßschottsteuer in Aussicht genommen. Der vom Steuerath Gläser konstruirte neueste Kontrollapparat würde den neuen Besteuerungsmodus ermöglichen.

Hamburg, 31. Jan. (Für die Rhein-Ueberschwemmten) sind hier bislang 110,254 Mark gesammelt worden, wozu noch 50,000 M. Seitens des Senats kommen. Anlässlich der Katastrophe der „Gimbia“ sind 53,624 Mark eingegangen. Die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft zeichnete 10,000 Mark.

Köln, 2. Febr. (In geheimer Sitzung) der Stadtverordneten wurde der Antrag des Kleinen Rathes der Großen Karnevals-Gesellschaft, ihr zu den Kosten des Rosenmontagszuges einen städt. Beitrag von 1500 M. zu bewilligen, mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Oestreich, 2. Febr. (Die von etwa 600 bis 700 Personen besuchte Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen des Rheingars) lehnte nach stürmischen Debatten mit großer Majorität den Antrag, die von Herrn Gade in Geisenheim in Betreff der Rheinkorrektion an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition zu unterstützen, ab und beschloß, auf der Grundlage der Viebrücker Beschlüsse eine Petition zu verfassen.

Oestreich-Ungarn.

Wien, 2. Febr. (Der bisherige türkische Botschafter in Wien, Edhem Pascha, welcher bekanntlich in Konstantinopel weilt, soll nach Berlin, und Sadullah Pascha, der bislang in Berlin war, nach Wien versetzt werden. (Edhem Pascha war vor Sadullah in Berlin beglaubigt und wurde von hier abberufen, angeblich wegen Differenzen mit dem Fürsten Bismarck.)

Frankreich.

Paris, 2. Febr. (Das nördliche Frankreich) wurde heute von einem heftigen Sturm heimgesucht, der hier in Paris viele Verpeerungen anrichtete; mehrere Personen wurden getödtet, andere verwundet.

Paris, 2. Febr. (Der „Gaulois“ behauptet, die hiesigen deutschen militärischen Attachés seien wegen Thibaudins Ernennung zum Kriegsminister abberufen worden. Diese Behauptung ist falsch; von Berlin ist keinerlei Befehl eingetroffen, der auf die militärischen Attachés Bezug hatte.

Paris, 2. Febr. (Der „Temps“ äußert über die gestrige Kammer Sitzung: „Diese Sitzung beweist, daß die Kammer alle Realblütigkeit verloren hat.“ Der „Temps“ hofft, daß der Senat der gestrigen Abstimmung zwar Rechnung tragen, aber sich nicht in den Schwindel hineinreißen lassen werde, von dem Regierung und Kammer ergriffen zu sein scheinen.

— Duclerc ist jetzt außer Gefahr. Die Besserung Fallières dauert an, es ist aber weitere Ruhe notwendig.

— Dem „Temps“ zufolge ist der Prinz Napoleon ziemlich leidend gestern in die Heilanstalt Anteuil gebracht.

England.

London, 1. Febr. (Den in der Note Lord Granville's in der ägyptischen Frage ausgesprochenen Anschauungen wird russischerseits vorläufig prinzipiell zugestimmt. Detailsörterungen behält man sich in Petersburg vor. Die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung fassen die Dinge ähnlich auf, die deutsche Regierung nahm die Mittheilungen entgegenkommend auf, erachtet sich nicht direkt interessiert und wünscht lediglich eine Uebereinstimmung der Mächte. Im Allgemeinen können die englischen Eröffnungen als sympathisch aufgenommen gelten.

Rußland.

Petersburg, 1. Febr. (Der „Golos“ berichtet, daß eine Spezialkonferenz bei dem Präsidenten des Reichsraths stattgefunden habe, welche sich mit der Frage des Kaukasus-Transitverkehrs beschäftigte. Die schließliche Abstimmung hätte nichts entschieden, da sich eben so viel Stimmen für die Beibehaltung des Transitverkehrs unter Erhebung des Zolles nach Maßgabe des vom Finanzministerium erstatteten Gutachtens aussprachen, wie für das vollständige Verbot des Transportes ausländischer Waaren über Transkaukasien nach Persien und von Persien nach Europa.

Orient.

Konstantinopel, 2. Febr. (Die österreichische Note, welche von neuem das Verlangen nach Ver-

stellung der Eisenbahnschlüsse betont, macht in Pfortentreisen einen günstigen Eindruck. England nimmt die Ankündigung des Postariss an und hat einen Konsul zur Verhandlung mit den Türken ernannt, welche gleichfalls einen Kommissar bestimmen werden.

Konstantinopel, 2. Febr. (Der türkische Botschafter in Wien, Edhem Pascha, ist hier eingetroffen und hat sich alsbald nach seiner Ankunft in den Balast begeben. Derselbe verhandelte mit dem Minister des Aeußern, Marisi Pascha, bei welchem er zugleich den österreichischen Botschafter antraf.

Amerika.

New-York, 2. Febr. (Es ist jetzt konstatiert, daß der größte Theil der Ladung des Nationaldampfers „Egypt“ vor dem Ausbruch des Feuers in Sicherheit gebracht, der Schaden beträgt dennoch eine halbe Million. Der „Egypt“ ist wenig beschädigt und wurde in den Strom buglirt. Die Abfahrt erfolgt am nächsten Samstag. Das deutsche Schiff „Henry“ ist ebenfalls beschädigt worden.

Ausgang und Eindruck der Präsidentschafts-Debatte in der französischen Kammer.

Paris, 2. Febr. (Die Kammer beschloß im weiteren Verlaufe der Sitzung mit 282 gegen 115 Stimmen in Permanenz zu bleiben, bis vollständige Abstimmung vorliege. Delafosse bekämpfte hierauf die Vorlage der Regierung. Cuneo d'Ornano brachte ein Amendement ein, das in veränderter Gestalt das Amendement Andrieux enthielt. Die Kammer lehnte dasselbe mit 289 gegen 56 Stimmen ab. Cassagnac begründete hierauf ein neues Amendement, die Kammer lehnte jedoch dasselbe gleichfalls ab. Sodann wurden die drei Artikel der Regierungsvorlage angenommen, welche die Pringen unfähig zur Ausübung von Wahlfunktionen und zur Beileidung von Aemtern im Civil- und Militärdienste erklären, sowie die Regierung zur event. Ausweisung der Pringen ermächtigen. Die Annahme der ganzen Vorlage erfolgte mit 373 gegen 183 Stimmen. Die Sitzung schloß um Mitternacht. Die Kammer vertagte sich bis zum Donnerstag. Man bemerkte Abends eine absolute Gleichgültigkeit des Publikums bezüglich des Ausgangs der Kammerdebatte. Am Gitter des Palais Bourbon, wo sonst bei wichtigen Entscheidungen zuweilen Tausende warteten, standen etwa 20 Personen. Alle regierungstreuen republikanischen Blätter drücken ihre Befriedigung über die Annahme des Prinzengesetzes Seitens der Kammer aus. Rochefort hält im „Intransigeant“ aufrecht, daß damit den Orleanspringen der größte Gefallen erwiesen sei; alle anderen Präsidentsanten würden nun ausgewiesen werden, während Aumale bleibe, um ungehindert zu intriguen. Der „Radical“ ruft den Deputirten zu: „Die Kammer spielte eine kleine Komödie, als wenn Aumale auf der Barricade stände! Die Kammer, welche uns um die Großherzöge von Grolsdstein beneiden würde, hat das Vaterland gerettet.“ Das Journal des Debats, der „National“, die „Liberté“ und mehrere andere Blätter, welche gegen das Ausnahmegesetz sind, geben noch der Hoffnung Raum, daß der Senat das Gesetz verwerfen werde. Das „Journal des Debats“ sagt: „Der Senat wird sich darüber äußern, ob er den Terrorismus eines Ministeriums theilt, von dem drei frühere Mitglieder: Duclerc, Villot und Janzéguiberry, dieses Gesetz vor dem Senate bekämpften werden.“ Die „République Française“, „L'XIX. Siècle“, „France“ und ähnliche republikanische Partei-Organen sprechen die Ueberzeugung aus, daß der Senat sich vor der starken Mehrheit der Deputirtenkammer und vor der „öffentlichen Meinung“ (?) beugen werde, welche verlangt, daß den Umtrieben der Pringen ein Ende gemacht werde. Die orleanistischen und royalistischen Blätter führen eine heftigere Sprache als jemals; „Soleil“ äußert: „Man sagt, der Herzog von Aumale war niemals General. Dann ist die Verurtheilung Bazaines null und nichtig, dann hat Bazaine niemals Metz übergeben. Bazaine muß zurückgerufen, ihm der Marschallstab wieder übergeben werden, um ihm das Kommando der Armee von Besançon anzuvertrauen!“

Neueste Nachrichten.

London, 2. Febr. (Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist gestern Abend hierher zurückgekehrt.

Madrid, 2. Febr. (Der Senat nahm mit 112 gegen 22 Stimmen die neue Form des parlamentarischen Eides an. — Die Blätter melden den in Cadix erfolgten Tod des berühmten Sängers Tamberlid.

Konstantinopel, 2. Febr. (Baron Calice schlug der Pforte in einer Note neuerdings die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen der Eisenbahnschlüsse vor. — Gutem Vernehmen nach erklärte Granville, die Zulassung Rumänien's, Serbiens und Bulgariens zu der Donaufonferenz werde erfolgen, sobald die Konferenz beschlossen habe, sie einzuladen. Rufurus erhielt Seitens des englischen Auswärtigen Amtes die Versicherung, daß die Konferenz ausschließlich die Donaufrage betreffen werde.

lokales.

(Auf Anordnung der Sanpollst) werden die Kanalarbeiten an der Kölner Ghauffe und im Gendenghassen eingeleitet. (Ein Handwerksausflug) versuchte gestern in einer Gastwirtschaft in der Rheingasse Wettkämpfe zu stellen, wurde jedoch hierbei überfallen und der Polizei übergeben. (In die hiesige Alimk) brachte man heute Mittag von der Eisenbahn einen Mann, dem in einem Eisenbergwerk zu Witterich beide Beine abgefahren und total zerquetscht worden waren.

Naturbutter!

Feinste Westfälische Gutsbutter, Pfälzer Rahmbutter ohne Salz (hochrein), frische Sendung Schweizer und Stangenbutter, Süß-Rahmbutter in Stängel, frische italienische Eier, neue Sendung hiesiger Eier (Garantie für frisch), hochfeinen vollsalzigen großgelochten Emmentaler Käse, Holländer, Limburger und Kräuter-Käse empfiehlt an gros et on détail
J. P. Schmitz, 7 Hundsgasse 7.



Bonner Männer-Gesangverein.

Sonntag den 4. Februar 1883, Abends 8 Uhr
Grosser

Masken-Ball

in der Beethoven-Halle.

Karten für Mitglieder werden ausgegeben: Sonntag den 4. Febr., Morgens von 10-1 Uhr u. Nachmittags von 4-5 Uhr, in der Restaurat. Beethovenhalle (I. Et.)

Fremdenkarten à Mk. 2 sind zu den oben angegebenen Stunden in der Beethovenhalle, sowie bei den Herren: J. Schumacher, Sternstr., und E. Höhmann, Kaiserplatz, zu haben.

Kassapreis erhöht.

Der Vorstand.

Vorschussmehl . . . 18 Pfg.
 Schwungmehl . . . 18 "
 Kaisermehl . . . 22 "
 Kaiserauszug . . . 25 "
 Stampfzucker . . . 44 "
 bei 10 Pfd. . . 42 "
 Würfelzucker . . . 46 "
 bei 10 Pfd. . . 44 "
 alle andere Artikel zu den bekannt
 billigsten Preisen bei
J. G. Steiner & Co.,
 15 Josephstraße 16.

Ladenlokal

(2 bis 3 Spiegelstücken) mit oder
 ohne Wohnung zu vermieten.
 Am Hof 4.

Ein Mansardezimmer

an eine einzelne Person zu vermieten.
 Zu erfragen Wenzelgasse Nr. 62,
 1 Treppe hoch.

Fastnacht-Sonntag:
Tanz-Musik
 in Füssen,
 wozu ergebenst einladet **Carl Bordin.**

Fastnachts-Garderobe.

Bringe hiermit meine bekanntlich schöne Garderobe zum ganz billigen
 Verleihen in empfehlende Erinnerung. Feinste Mittel werden zu 75 Pfg.
 verliehen.
G. Hoguth, Engelthalerstr. 1.



Bonner Narrenclub.

Motto: Jung heff en opp.
 Fastnacht-Sonntag und Montag

Grosses Tanzvergnügen

auf dem Knabengarten.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
 Pro Tanz 15 Pfg.
 Im Saale wird Orchester verabreicht.
 Die Musik wird von gut besetztem Orchester ausgeführt.
 Es ladet ergebenst ein
 Schultheiss und Schöppnerath.

1883.

Bonner Carneval!

FEST-PROGRAMM.

Sonntag, 3. Febr., Abends:

Grosser Geisterzug

geritten auf Eisen, per Wagen, zu Fuß und zu Pferde, von
 allen bekannten böhmischen Gespinnern.
 Versammlung 6 Uhr in der Beethovenhalle bei Ebert.
 Abmarsch 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 4. Februar:

Morgens: Reveille durch alle Straßen der Stadt Bonn.
 10 Uhr: Carnevalistischer Frühshoppen in sämtl. Restaurationen.
 11 1/2 Uhr: Abnahme der Parade der Stadtsoldaten auf dem
 Markte durch den Prinzen, Schultheiss und Schöppnerath.
 12 Uhr: Gemeinschaftliche Menage der Stadtsoldaten auf dem
 Markte, wozu jeder Kaptenbruder hierdurch eingeladen ist.
 1 Uhr: Eröffnung des Cafés Bauer auf dem Marktplat.
 I. Platz 60 Pfg. II. Platz 25 Pfg. III. Platz für Standesperionen 10 Pfg.
 Von Abends 8 Uhr: Maskenbälle in allen Ballsalen der Stadt,
 sowie zur würdigen Feier des 10jährigen Stiftungsfestes
 der Bonner Stadtsoldaten gemüthliches Zusammensein im
 Rheinischen Hofe.

Rosenmontag, 5. Februar:

Morgens von 6-8 Uhr: Reveille durch alle Straßen der Stadt.
 Punkt 10 Uhr: Allgemeines Aufziehen der Galawagen sowie
 Versammlung für sämtliche Teilnehmer an dem Zug
 auf dem Kaiserplatz. Dasselbst Concert von 6 Musik-
 Corps. Entree zum Kaiserplatz 50 Pfg.
 Punkt 11 Uhr: Besichtigung der Galawagen.

ZUG-PROGRAMM.

- | | |
|---|--|
| 1. Zugführer | 24. Vorreiter |
| 2. Vorreiter | 25. Wagen: Preisgekrönter Schlafrod |
| 3. Trommler, Pfeifer d. Stadtsoldaten | 26. Vorreiter |
| 4. Generalstab | 27. Wagen: Der gefesselte Rheinbracke |
| 5. Stadtsoldaten-Infanterie | 28. Musikcorps der Tyroler |
| 6. Generalstab d. Stadtsoldaten-Artill. | 29. Vorreiter des Prinzen |
| 7. Artillerie der Stadtsoldaten | 30. Wagen des Prinzen |
| 8. Sanitätscorps der Stadtsoldaten | 31. Vorreiter |
| 9. Munition-Colonne u. Geschütze | 32. Arabi Pascha |
| 10. Marketenänderer u. Waggagenwagen | 33. Reiter-Cavalcade |
| 11. Bericht-Musikcorps (Wallenstein) | 34. Käpernick |
| 12. Bannerträger zu Pferd mit Stadtbanner | 35. Zigeunergruppe |
| 13. Wagen des Bannerträgers | 36. Wagen: Reiterfest (Freundschaftsbund.) |
| 14. Vorreiter | 37. Vorreiter |
| 15. Wagen des Schultheissen | 38. Wagen: Die Malerschule |
| 16. 3 Wagen der Schöppnerath | 39. Marketenänderwagen |
| 17. Vorreiter | 40. Vorreiter |
| 18. Wagen: Wenzelgasse | 41. Wildsaujagd |
| 19. Vorreiter | 42. Indianergruppe |
| 20. Wagen: Donna | 43. Vorreiter |
| 21. Vorreiter | 44. Costüm-Musikcorps (Gef. Unverzagt) |
| 22. Affen-Musikcorps | 45. Wagen: Monopol-Cigarette |
| 23. Der patentirte Tornister | 46. Schlafreiter u. viel Volt |

Der Zug passiert folgende Straßen:

Kaiserplatz, Wunnenplatz, Dreieck, Sternstraße, Markt, Stodenstraße, Franziskanerstraße, Weidberg, Neugasse, Markt, Wonnagasse, Kölnstraße, Theaterstraße, Sandtaule, Wenzelgasse, Markt, Sternstraße, Dreieck, Adersstraße, Am Hof, Franziskanerstraße, Weidberg, Hundsgasse, Bieredplatz, Burgstraße, Josephstraße, Sandtaule, Theaterstraße, Kölnstraße, Wenzelgasse, Markt, Stodenstraße, Hospitalgasse, Kasernenstraße, Sternstraße, Markt, Stodenstraße, Franziskanerstraße, Weidberg, Brüdergasse, Markt, Wonnagasse, Kölnstraße, Theaterstraße, Sandtaule, Wenzelgasse, Markt, Stodenstraße, Franziskanerstraße, Weidberg, Neugasse, Markt, Ende.
 Nach Beendigung des Zuges: Divertissement im Café Bauer am Marktplat.
 Abends 7 Uhr:

Großer Masken-Ball in der Beethovenhalle.

Karten à 2 Mark bei den Herren Klätsch, Stode, Sr., Ludwig, Sternstr., Müdenberger, Wenzelg.

Mitglieder haben die Vergünstigung, an diesem Balle für 1 Mark à Person
 theilzunehmen, unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten, und müssen diese Karten
 Montag Abend von 6-7 Uhr an der Kasse der Beethovenhalle gelöst werden.
 Die 11 schönsten Damen wie die 11 schönsten Herren-Masken werden
 wie in früheren Jahren prämiirt.

Dinstag, 6. Februar:

Morgens: Große Reveille durch die Straßen Bonn's.
 Punkt 10 Uhr: Carnevalistischer Frühshoppen in sämtlichen
 Restaurants.
 Um 1 Uhr: Vorstellung im Café Bauer.

Gala-Bälle.

Aschermittwoch von Nachmittags 4 Uhr an:
Kater-Concert von 2 Musikcorps
 mit scherzhaften Einlagen in der Beethoven-Halle.
 Entree 50 Pfg. Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.
 So, ich denn net schold daran! Schultheiss u. Schöppnerath.

Quartettverein Freundschaftsbund.

Masken-Bälle

finden Sonntag und Montag im
Jägerhof (Poppelsdorf)
 statt. Sonntag gelangt eine

goldene Damenuhr
 zur Verlosung, zu welcher jede anwesende Dame
 eine Freilos erhält. Der Gewinn ist im Schau-
 fenster des Hrn. Alb. Kessels, Bonn., ausgestellt.

An beiden Tagen von 4 Uhr an

Tanz-Vergnügen.

Anfang der Bälle 8 Uhr.

Entrée zum Balle à Person 75 Pfg.

Höflich ladet ein

Schultheiss und Schöppnerath.

Karten sind zu haben bei Alb. Kessels, Wonnagasse; Friz Senff,
 Gudenauergasse; J. Hansen, Sandtaule; J. Foppen, Gudenauergasse;
 Stephanen im „Römer“.

Die Mitglieder werden ersucht ihre Karten zu den Bällen am Sonntag
 von 11 bis 1 Uhr im Vereinslokale abzuholen.

18 Carnivals-Gesellschaft „Unverzagt“.

Bonn.

An den drei Carnevalstagen

in dem carnevalistisch-decorirten Saale des Herrn

Jean Kessel

(Sonnerthälweg)

Tanzvergnügen

Fremde haben Zutritt. Entree frei.

Schultheiss und Schöppnerath.

Es wird feines Lagerbier der Köln-Alteburger Brauerei verabreicht

Bonner Liederkranz.

Fastnachts-Dienstag, 6. Febr.

Großer Masken-Ball

(mit gutbesetztem Orchester)

in den Sälen des Hotel Eintracht, Sandtaule 15.

Entrée à Person 75 Pfg. Kassapreis erhöht.

Anfang 7 Uhr.

Karten à 75 Pfg. sind vorher zu haben bei den Herren: Pat. Ohm,
 Kajenenstraße 22, Bommer, Kölnstraße 4, Lorenz Meyer, Gudenauergasse 7,
 und im Vereinslokale „Zum Römer“.

Der Vorstand.

Grav-Rheindorf.

Fastnachts-Sonntag:

CONCERT,

veranstaltet vom Männergesangverein daselbst.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Fastnachts-Dienstag:

MASKEN-BALL.

Es ladet freundlich ein

Hr. Bachem (Dahn).

Restaurat. J. Penke.

Viehmarkt 8.

Während der 3 Fastnachtsstage

jeden Tag

Grosse Masken-Reunion.

Für gute Speisen und Getränke

ist bestens ge'orgt.

Restaurant Fassbender,

Josephstraße.

Prima Niedermendiger Lagerbier, pr. Glas 10 Pfg.,
 prima Rothwein, pr. Flasche 1 M., feiner Weisswein,
 pr. Flasche 80 Pfg., Flaschenbier aus dem Haus 20 Pfg.
 Mittagstisch zu 70 Pfg.

Hochachtungsvoll

W. Fassbender.

Bekanntmachung.

Die jüngst bekannt gemachte Verordnung, betreffend das Ver-
 bot des Wertens mit Knallerbsen, wird hierdurch wieder-
 holt zur Beachtung in Erinnerung gebracht.

Bonn, den 3. Februar 1883.

Der Polizei-Inspector, Polizeirath **Bornheim.**

Bonner Männer-Gesangverein „Apollo“.

Rosenmontag den 5. Febr.

Grosser Maskenball

in den Sälen der „Eintracht“, Sandtaule.

Anfang 7 Uhr.

Fremdenkarten à Person 1 M. sind vorher bei Herrn J. Foppen,
 Gudenauergasse, in der Restauration „Eintracht“, Sandtaule, sowie Abends an
 der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Poppelsdorfer Kriegerverein.

Sonntag den 4. Februar

Grosser Fest-Ball

mit carnevalistischen Ueberraschungen

im Vereinslokale bei Herrn B. Rürsch.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Poppelsdorfer Männer-Gesang-Verein.

Sonntag den 4. Februar von 4 Uhr ab

TANZ-MUSIK BALL.

bis Abends 8 Uhr, dann

Entrée à Person 50 Pfg.

Montag den 5. und Dienstag den 6. Februar von 4 Uhr ab

Großes Tanzvergnügen.

wozu freundlich einladet

Joh. Peter Vianden in Poppelsdorf.

NB. Bei der Tanzmusik wird im hinteren Saale außer Wein auch feines
 Flaschenbier verabreicht.

Restaurat. J. Weiler, Beuel.

Fastnachts-Montag den 5. Febr.

GROSSES

Tanz-Vergnügen.

Restaurat. Hambitzer, Rüdinhoven.

Fastnachts-Sonntag den 4. Februar

Freies Tanz-Vergnügen.

F. Schumacher in Eendenich.

Fastnachts-Sonntag und -Dinstag

Großes Tanz-Vergnügen.

Restaurat. „Zur schönen Aussicht“,

BEUEL.

Fastnacht-Sonntag den 4. Februar cr.

Grosses Tanz-Vergnügen.

wozu freundlich einladet

D. Busch.

Anfang 4 Uhr.

W. H. Stahl, Eendenich.

Heute Fastnacht-Sonntag und Dienstag

Grosses Tanzvergnügen.

Fastelovend in Bonn.

Reichs-Halle.

Fastnachts-Sonntag, Montag und Dienstag

Tanz-Musik.

Es wird auch feines Lagerbier verabreicht.

NB. Unanständige Masken haben keinen Zutritt.

Carneval.

An den drei Tagen finden Windmühlenstraße 5
Photographische Moment-Aufnahmen
 statt. 6 Stück 2 Mark, in Farben äußerst billig.

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Abonnement:
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. pr. numerando.
Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen.
Samstag Anzeigen des Annoncen-Anzeigers
an den Straßen-Eden. — Inserate
werden bis Mittags 12 Uhr
erbeten.

Inserate
lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. die
einseitige Zeile. Reclamen per Zeile
20 bis 50 Pf. Bei umfangreichem und
stetigem Annonciren entsprechender Rabatt.
Größte Wirkung der Inserate bei stetiger
beigebender Auflage.

Expedition: Stiftsgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Carlsberg. — Druck und Verlag von J. S. Carlsberg.

Expedition: Fürstenthrone Nr. 3.

Agenturen: für Bielefeld, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Ell; Godesberg, Th. Diez, Markt 84; Muffendorf, J. Möncham; Vornheim, Gebr. Groß; Sechem, Gottfr. Pies; Röhberg, Alois Ester; Dersel, J. Soelen, Nr. 107.

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. (Die militärische Konferenz.) Ueber die gestern von uns nach der Prager „Bohemia“ gemeldete militärische Konferenz beim Kaiser wird auswärtigen Blättern berichtet: „Beim Kaiser fand am Sonntag eine militärische Konferenz statt, über welche bisher absolut nichts in die Öffentlichkeit gelangt ist. Es waren bei Sr. Majestät folgende Herren versammelt: Generalfeldmarschall Graf Moltke, Kriegsminister v. Kamete, Chef der Admiralität v. Stosch, Generaladjutant v. Albedyll und der kommandierende General des dritten (brandenburgischen) Armeekorps v. Bape. Welcher Anlaß zu dieser Konferenz vorlag und welches Thema besprochen wurde, das ist einstweilen unüberwindliches Geheimnis. Sobald die Konferenz bekannt werden wird, wird natürlich wiederum den Conjecturpolitikern Stoff für allerlei Kombinationen geboten sein. Aus dem Umstande, daß Fürst Bismarck der Konferenz nicht bewohnte, dürfte sich schon ergeben, daß der Gegenstand der Beratung nicht politischen Charakters gewesen ist. Wie es heißt, soll es sich lediglich um die Prüfung eines rein technischen Vorschlags zur Einführung einer neuen Waffe, welche Deutschland für einen hohen Preis angeboten ist, gehandelt haben.“

— („Die Innungs-Debatte“), sagt die „Germania“, „hat mit einer traurigen Niederlage der Vertreter der positiven Sozial-Reform und mit einem Siege der Manchestermänner geendet, als dritter Zuschauer stand der Sozial-Demokrat da, und die Regierung spielt die Rolle des summen Zuschauers.“

— (Zu dem Antrag Haffeld) auf Kontingierung der Börsensteuer schreibt die „Tribüne“: „Nachdem die deutsche Reichspartei und das Centrum wiederholt die Erklärung abgegeben, daß ihre Abstimmungen zu Gunsten des Antrages v. Webell nur als eventuelle zu betrachten seien, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der vorliegende Gesetzentwurf in der Kommission angenommen wird.“

— In Betreff der Rhein-Correction ist eine Petition an das Abgeordnetenhaus aus dem Rheingau abgegangen, in der es heißt: „Im Rheingau steht die Ueberzeugung fester denn je, daß eine weitere Einengung des Rheines ohne große Nachteile für die Uferbewohner nicht möglich ist. Der furchtbare Wahnsinn der entseelten Elemente hat Jeden zum Nachdenken gebracht, wohin die seit herge Behandlung des Rheines geführt hat und noch führen wird. Ist es denn möglich, fragt man sich, daß für die Rheinstrecke von Mainz stromaufwärts nur immer das Eine Ziel, der Schleppdampfschiffahrt die Verwendung sehr tiefergehender Schleppfähne zu ermöglichen, verfolgt wurde, während das Schicksal der Adjacenten keinerlei Beachtung fand? In früheren Jahren hatten die Regierungen unter dem allzeit dominirenden Einfluß der Wassertechniker nur immer den niedrigsten Wasserstand — die zeitweiligen Unterbrechungen der Schifffahrt im Hochsommer — im Auge. Heute richten sich Aller Blicke auf die häufigen, lang andauernden und furchtbaren Hochwasser! Und jetzt, nachdem der Rhein auf beiden Seiten unsere Gauen weithin überflutet, verschlammt und nach 14-tägigen Fallen noch nicht in sein natürliches Bett zurückgekehrt ist, soll die 1. Rate der zu der weitern Einschränkung dieses Letztes erforderlichen Geldmittel von dem Abgeordnetenhaus bewilligt werden? Als ob noch darüber Zweifel bestehen könnten, daß, je enger das Strombett im Rheingau, um so größer das Inundationsgebiet dabei ist, um so plötzlicher und gewaltiger der Anstau im Gebirge, um so gefährlicher Hochfluth und Eisgang für uns und die Uferbewohner des unteren Rheingaus, aber auch um so wasserreicher der Rhein im Hochsommer unterhalb des Bingerloches! Wir begen aber das Betruen in die Weisheit und das stets nach Mügelühl unserer Landesvertreter für die Leben des Volkes, daß sie nicht die für Strombauten zwischen Mainz und Bingen geforderten 300,000 M., sondern nur die jetzigen Summen bewilligen werden, welche zur Verringerung der Kosten der Wiedereröffnung der s. B. zugebauten kleinen Stief im oberen Rheingau, also der Wiederherstellung des natürlichen Strombettes daselbst erforderlich sind. Wir sind mehr wie je überzeugt, daß die Herstellung einer engeren Fahrtrinne im Rheingau durch Parallelwerke oder Buhnen — gleichviel ob die Oberbänke der Einschränkungswerke unter oder über Mittelwasser liegen — die allmähliche Verumpfung und Verlandung des Stromes zu beiden Seiten dieser Fahrtrinne unabwendbar zur Folge haben wird. Alle unbedeutenden Hydrotechniker, welche wir dieserhalb konsultirten, erklärten diese unsere Ueberzeugung als vollkommen berechtigt. Nach den unzähligen Missethaten des seit her gebräuchlichen Regulirungssystems am Rhein und anderen Flüssen und nach den jüngsten Ueberschwemmungen ist man in der Wasserwirtschaft auf einem Punkte angelangt, wo ein Halt geboten erscheint, um auf das seit her Geschehene unbefangenen zurückzublicken, und das, was fortan geschehen soll, neuer und reichlicher Erwägung zu unterwerfen. Eine sichere Abhilfe gegen zu hohe und zu niedrige Wasserstände würde erreicht werden, wenn man noch viele solche Sammelbeden, wie das natür-

liche Strombett im Rheingau auf der Rheinstrecke zwischen Basel und Mainz und ähnliche in den Nebenflüssen des Rheines herstellen könnte. Die Annahme unseres Antrages würde dem Rheingau große Veruhigung gewähren, den Staat vor einer verhängnisvollen Uebereilung bewahren und die Schifffahrt in keiner Weise benachtheiligen.“

Karlsruhe, 2. Febr. (Der Eisenbahnverleher) auf der Strecke Philippsburg-Germersheim, resp. der Linie Bruchsal-Germersheim, wird vom nächsten Montag ab nach bestehendem Winterfahrplane wieder aufgenommen.

Heidelberg, 1. Febr. Dieser Tage ist die letzte von den beim Eisenbahnunglücke zu Heidelberg im Mai v. J. verletzten Personen aus der hiesigen Klinik entlassen worden.

Düsseldorf, 1. Febr. (Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen) hat sich der Petition der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft gegen den von Webell-Malchow'schen Antrag, betr. die Besteuerung der Wäse, angeschlossen, da derselbe nicht sowohl das Wäsegeschäft, sondern in der Hauptsache die in Handel und Gewerbe vorkommenden Abschlüsse und Zeitgeschäfte treffe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Das Resultat der im Klub der Unabhängigkeits-Partei eingetretenen Spaltung wird wahrlich nicht nur die Bildung eines neuen Parteiklubs sondern auch einer neuen Partei sein. Wie „Naplo“ erfährt, werden zu diesem Zwecke von den aus dem Klub ausgetretenen Abgeordneten mit den außerhalb der Partei Stehenden Unterhandlungen gepflogen. Es ist davon die Rede, eine Partei zu bilden, die auf der Basis des Unabhängigkeits-Programms steht, in den Fragen der inneren Reform entschieden liberal und geneigt ist, an den Delegationen theilzunehmen.

Wien, 2. Febr. In dem hochkirchlichen Blatte „Magyar Uram“ meldet ein Leitartikel, daß am 16. Mai eine Wallfahrt nach Rom von hier unter Führung hoher Prälaten und Magnaten — man nennt den Grafen Gyrate — abgeht.

Wien, 2. Febr. „P. C.“ aus Lemberg zugehende Meldung hat der galizische Landesauschuß in Ausführung des vom Landtage gefaßten Beschlusses an die Regierung ein Memorandum gerichtet, in welchem gegen jede Aufhebung der Grenzsperr für ausländisches Rindvieh in entschiedenster Weise Stellung genommen und jede derartige Verfügung als außerordentliche Gefährdung der ökonomischen Verhältnisse Galiziens bezeichnet wird.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Der Senat genehmigte das von der Kammer angenommene Gesetz über die gerichtliche Eidesformel mit wesentlichen Abänderungen. Das Amendement Humbert's, wonach für jeden Geschworenen der vor der Sitzung bezüglichen schriftlichen Antrag stellt, die Worte „vor Gott und den Menschen“ hinwegzulassen, wird mit 151 gegen 120 Stimmen angenommen. Der Artikel, wonach die religiösen Embleme aus den Sitzungssälen entfernt werden sollen, wird abgelehnt. — Die Prinzenvorlage geht dem Senat morgen zu.

Paris, 2. Febr. Zu Gunsten des nunmehrigen Kriegsministers Thibaudin veröffentlicht die radikale „Justice“ folgende Erklärung:

1) General Thibaudin war nicht bei Sedan. Er wurde bei Rezonville verwundet und als Gefangener nach Mainz geschickt, wo er unter den größten Gefahren entkam, ohne irgendwelchen Revers unterzeichnet zu haben. 2) Weil er als Kriegsgefangener aus Deutschland entflohen war, mußte General Thibaudin sich vor einer Untersuchungskommission stellen, welche einmütig ein günstiges Gutachten über seinen Fall abgab. 3) General Thibaudin befehligte in der Ostarmee ein Heereskorps unter dem Namen „Thibaudin-Contingent“, nicht aber, wie berichtet wird, unter dem Namen „Contingent“ allein. Nach dem Feldzuge bewies er seine Uneigennützigkeit, indem er aus eigenem Antriebe in den Ober-Rhein zurücktrat.

Durch diese Erklärung wird Thibaudin freilich sehr wenig entlastet. Daß er als Kriegsgefangener nach Mainz geschickt und von dort geflohen ist, gibt sein Vertheidiger selber zu. Er stützt sich lediglich darauf, jener habe keinen Revers unterzeichnet. Aber auch kein Ehrenwort gegeben? Und welches Gewicht soll die Freisprechung durch die Untersuchungskommission haben? Sie steht in gleicher Linie mit dem Urtheil jenes französischen Schwurgerichts in Eprenay, das den Mordmörder einer preussischen Schildwache für unschuldig erklärte. Anders wäre würde sich die Sache nach dem Bericht des gestrigen „Voltaire“ über eine Unterredung mit Thibaudin verhalten. Der General behauptet dort, daß er auf seinen Wunsch zur Theilung in die Heimath entlassen worden sei. Man habe ihn als dienstantfähig bezeichnet. Er habe aber nichts unterschrieben und sich zu nichts verpflichtet. Eine kompetente Erklärung in dieser Frage kann nur die deutsche Militärverwaltung geben.

England.

London, 2. Febr. Die Königin beabsichtigt, die internationale Fischereiausstellung am 1. Mai d. J. persönlich zu eröffnen.

London, 2. Febr. Aus sonst zuverlässiger Quelle verlautet, daß Gladstone einen ähnlichen Coup wie Disraeli bei Ankauf der Suez-Aktien vorbereitet hat. Lord Dufferin soll auf Instruktion des Ministeriums die Ablösung des ägyptischen Jahrestributs von 705,000 Pfd. Sterl. durch eine einmalige Zahlung von 6 Mill. Pfd. Sterl. durch England an den Sultan bewirken. Ägypten soll dann in 21 Jahren den Betrag an England zurückzahlen.

— Ebenso angelegen wie der Wahlsieg des irischen Intransigenten O'Brien in Malloy kommt der Regierung eine soeben in Belfast abgehaltene Versammlung der sonst so gemäßigten Wähler der Provinz Ulster, worin dieselben in der Landfrage ein mit Parnell's Forderungen übereinstimmendes Programm aufgestellt haben. Sie verlangen Erweiterung der Landacte, sowie Reform der Lokalverwaltung und haben mit Hinblick auf diese Ziele ein Ulster-Land-Komitee eingesetzt.

London, 1. Febr. Gestern Nachmittag wurde der Sekretär der „Milford Docks Company“, Kapitän Clifton Hood, vor das Polizeigericht im Mansion House gebracht, weil er angeschuldigt ist, Obligationen der Gesellschaft zum Betrage von 44,000 Pfd. gefälscht zu haben. Nach einem formellen Verhör wurde die weitere Untersuchung auf 8 Tage vertagt und der Angeeschuldigte gegen Bürgschaftstellung von 2000 Pfd. vorläufig auf freiem Fuße belassen.

— Der bekannte Orientreisende Diphant, früher Unterhausmitglied für Stirling, theilt der „Times“ mit, daß den russischen und rumänischen Juden die beabsichtigte Ansiedlung in Palästina plözlich verboten ist. Auch den Juden jeder anderen Staatsangehörigkeit ist die Landung in Syrien und das Betreten von Palästina untersagt. Auf den Versuch des englischen Botschafts, in Haifa britische Unterthanen zu landen, erfolgte die Drohung, daß jedes derartige Vorhaben mit Gewalt verhindert werden würde.

Rußland.

Reval, 2. Febr. Die Röhde von Reval ist auf vier Werst vom Hafen eistrei, Valtischport ganz eistrei. — Was vorbereitete neue Strafgesetz, dessen Entwurf der Petersburger Juristen-Gesellschaft zur Begutachtung übergeben ist, berührt im Artikel 11 die Auslieferung politischer Verbrecher. Der Artikel lautet etwa so: „Ausländer, welche außerhalb Rußlands Verbrechen begangen, unterliegen in Uebereinstimmung mit den bestehenden Verträgen oder auf Grundlage der Gegenseitigkeit der Auslieferung: 1) Ausländer, auch wenn ihr Verbrechen oder Vergehen durch politische Motive veranlaßt oder zusammen mit einem politischen Verbrechen oder im Interesse eines fremden Staates angelegt sind. Der Auslieferung unterliegen aber Ausländer nicht, welche ein politisches Verbrechen oder Vergehen gegen einen fremden Staat begangen haben, das den im russischen Strafgesetze vorgesehenen Verbrechen nicht entspricht.“ Die lebhafte Debatte, welche der Artikel 11 in der letzten Sitzung der Juristen-Gesellschaft hervorrief, hatte das Resultat, daß ein Antrag des Professors Sjergewskij mit Stimmen-Majorität angenommen wurde, demzufolge der Artikel 11 in seinem ersten Theile folgenden Zusatz erhält: „Doch in allen Fällen der Auslieferung dürfen die ausgelieferten Personen nur für gemeine Verbrechen bestraft werden.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Febr. (Die Bau-Akademie) hatte an dem Schluß ihres Gutachtens über den Plan des Reichstagsgebäudes empfohlen, das Gebäude 10m nach Westen vorzurücken, sodaß es in die Distanz der Hindernisse zu stehen käme, theils zur Vergrößerung der inneren Räume, theils um einen häßlichen Knick in den Straßen zu vermeiden. In dessen hatte die Kommission für das Reichstagsgebäude sich den Vorschlag der Bau-Akademie nicht angeeignet, sondern ihn bloß zur Kenntniß seiner Majestät gebracht. Der Kaiser hat eine abermalige Veränderung des Bauplanes nicht genehmigt, und so liegt er in der Gestalt dem Bundesrath vor, die ihm der Baumeister Wallot zuletzt gegeben hat.

Berlin, 3. Febr. (Die gestern Abend eingetroffene „Times“) meldet aus Wien, man glaube zu wissen, wenn auch keine amtliche Erklärung darüber vorliege, daß Rußland wegen des Dschakow-Arms der Donau die Zuständigkeit der europäischen Kommission zurückweisen wolle. Es ist dies der bereits erwähnte weiter nach links fließende Zweig des Kilia-Arms, dessen beide Ufer sich auf russischem Gebiet befinden. Nach den Angaben der „Times“ würde sich also der russische Anspruch vorerst noch nicht auf den Kilia-Arm selbst erstrecken, soweit nur sein linkes Ufer russisch ist. Aber es liegt auf der Hand, daß grundsätzlich mit jener russischen Forderung die Zuständigkeit der europäischen Kommission durchbrochen wäre und die weiteren Folgen in demselben Sinne nicht ausbleiben würden.

London, 3. Febr. Die Donau-Konferenz wird nächsten Montag beginnen, wöchentlicher drei Sitzungen abhalten und wahrscheinlich 2 1/2 Wochen dauern.

Gleich Rumänien wird auch Serbien zugelassen, aber nur mit beratender Stimme bei Erörterungen serbischer Interessen. Die Zulassung Bulgariens wurde durch die Pforte beanstandet. Der türkische Bevollmächtigte, Karatheodori Pascha, ist noch nicht angekommen. Tiflis' Zustand hat sich soweit gebessert, daß er an der Konferenz theilnehmen können. England legt außerordentlichen Werth auf die Konferenz, seitdem es durch statistische Aufnahmen sich vergewissert hat, daß 1881 durch den Sulina-Arm 523 englische Schiffe mit fast 500,000 Tonnengehalt gegangen sind, während die russischen Schiffe nur 10,000 Tonnengehalt aufwiesen. England hat also das größte Interesse am Zustandekommen des Konferenzprogramms, während Rußland umgekehrt aus naheliegenden Gründen das Scheitern der Konferenz befördern möchte. Jedenfalls wird es nicht an Rußland und dem Botschafter Mohrenheim liegen, wenn die Konferenz gelingt. Mohrenheim insbesondere soll das erwähnte Ziel hartnäckig verfolgen, um sich dadurch auf seinem eben erst angetretenen Botschafterposten die Sporen zu verdienen. Uebrigens ist es möglich, daß Rußland die Trennung des Dschakow-Arms von der Kilia-Mündung und deren Besetzung von der Donaujurisdiktion durchsetzt. Ein geheimes Einverständnis zwischen Rußland und Oesterreich wird hier für den Fall angenommen, daß dessen letztes Ziel die Theilung Rumäniens wäre.

Petersburg, 3. Febr. Offiziell wird mitgetheilt, daß der Minister Giers die Leitung des Auswärtigen Amtes wieder übernommen hat.

Washington, 2. Febr. Der Senat beendete die Beratung der den Tabak und Zucker betreffenden Kapitel seiner Tarifvorlage und nahm eine Klausel an, nach welcher der Gebrauch des Polariskops bei der Berechnung der Zuckergebölle gestattet wird. Es wurde eine Herabsetzung der Zuckergebölle um etwa 40 pCt. genehmigt, wodurch eine Verminderung der Staatseinnahmen um etwa 11 Millionen entsteht.

Strafkammerurtheil vom 3. Februar.

Bonn. Der kaum 16 Jahre alte Schlosserlehrling der Strafkammer, Eduard Karst, wurde am 2. Febr. nach dem seit Anfang dieses Monats aus der Kölner Strafanstalt nach Verbüßung einer 2wöchigen Gefängnisstrafe wegen Unterschlagung, bei Gärtner Dreesen hieselbst in Arbeit getreten war, seinem Schlafkameraden, dem Gärtner Klausner, aus einer verschlossenen Kiste 1 Cylinderrühr, Femden u. gestohlen hatte. Angeklagter war der That geständig und erzählte, daß er mit dem Erlöse aus den gestohlenen Gegenständen nach Berlin und Schlesien gefahren und von dort zu Fuß nach Schwelm zu seinem früheren Meister zurückgepilgert, hier aber verhaftet worden sei. Es wurde eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis gegen denselben erkannt. — Wegen Diebstahls im krim. Rückfalle wurde die Ehefrau Peter A., Gertrud geb. A., ohne Geschäft zu Ulster, zu 5 Mon. Gefängnis verurtheilt unter Annahme milderer Umstände. — Der Kaufmannslehrling Johann von W. aus Wissen, dem von seinem Prinzipal gefälligst worden war, hatte von letzterem sich einige Tage Urlaub genommen und diese dazu benutzt, eine Geschäftsreise für seine eigene Rechnung bei den Kunden seines Prinzipals vorzunehmen, da der sonst diese Reise selbst besorgende Prinzipal angeblich erkrankt sei. Es wurden ihm von der Kammerstube zwei bedeutende Geldbeträge theils auf Anforderung, theils freiwillig übergeben und von ihm in Köln und anderen Städten verjubelt, um hierauf in's Badische eine Wanderung anzutreten, die ihm aber schlecht bekommen, und wurde schließlich seine Verhaftung während eines Besuchs bei seiner Mutter herbeigeführt. Der Angeklagte war geständig, in jugendlichem Leichtsinne des Vergehens sich schuldig gemacht zu haben, und wurde unter Annahme milderer Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon 4 Monate durch erlittene Vorhaft für verbüßt erklärt wurden. — Sodann wurden folgende Berufungen verworfen a) die des Polzhändlers Wih. v. W. aus Schladerm wider das Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Waldbröl, wodurch er wegen Anstiftung zur Verleumdung des Stationsvorstehers zu Schladerm zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt worden, b) die des Ackerers Ernst B. aus Allinghausen wider das Urtheil der nämlichen Gerichtsstelle, wodurch derselbe wegen Forstdiebstahls zu 120 Mark Geldstrafe event. 12 Tagen Gefängnis und zu 12 Mark Werthersatz verurtheilt worden war, und c) die des Tagelöhners Conrad W. aus Flammersheim wider das ihn wegen Betrübels zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilende Erkenntnis des königl. Schöffengerichts zu Rheinbach. — Wegen Mißhandlung erhielt der Ackerer Mathias Sch. aus Büren eine achtmontatliche Gefängnisstrafe und der in dieser Sache unentschuldig abgewisebene Zeuge Wellerhausen eine solche von 30 M. Geldstrafe.

Kofales.

(Zum Rosenmontagszug.) Der ursprünglich von einer anderen Gesellschaft in Aussicht genommene Wagen „Reiterfest“ wurde von dieser in letzter Minute abgelassen und schließlich von der Gesellschaft „Freundschaftsbund“ übernommen.

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Vonn. Wer ein Jahr mit Erfolg die Prima eines Gymnasiums besucht, kann überall als Supernumerar eintreten. Für die Anstellung im Staats-Eisenbahndienst genügt bereits die Reife für die Prima. Man ist mit diesem Zeugnis gleichberechtigt mit denjenigen jungen Leuten, welche zuvor das Abiturientenexamen abgibt. Jedoch würde im vorliegenden Falle, wo bereits einundehalbtes Jahr die Prima mit Erfolg besucht worden ist und daher in einem halben Jahre die Zulassung zum Abiturientenexamen gefordert werden kann, die vorherige Absolvierung desselben anzurathen sein. Nach Ablauf des ersten Jahres der Beschäftigung kann dem Supernumerar bei tadelloser Führung und vorzüglichem Fleiß eine mäßige monatliche Remuneration zugewilligt werden. Bei Verwendung zu Kommissionen empfängt der Supernumerar die Diäten und Reisekosten der Bureau-Assistenten.

Die Provinzial-Frennanstalt hier selbst soll noch in diesem Jahre eine eigene Leuchtgasfabrik erhalten, welche in ihrer Anlage auf ein Maximal-Jahresquantum von 67,000 Kubikmeter Steinkohlengas eventuell das entsprechende Quantum Erdöl- oder Naphthagas berechnete werden soll.

Der Termin zur Abhaltung der diesjährigen Buchstiftprüfung ist festgesetzt für den Winter auf den 8. März, Morgens 8 Uhr, bei Wwe. Cremerius zu Egidienberg, an demselben Vormittage um 11 Uhr für Honnes bei Herrn Cornelius zu Selhof, sowie an demselben Nachmittage für Oberkassel um 5 Uhr am dortigen Bürgermeisteramt.

Aus dem Brohlthale. Mit der Eisenbahn wird es doch nunmehr ernst werden. Der Besuch aus unserem Thale ist von dem Herrn Minister Waybach sehr freundlich aufgenommen worden, und hat Vesterer sich nach dem tragfähigen Brohlthale äußerst eingehend erkundigt. Se. Excellenz verwies darauf die Petenten auf die nöthigen Instanzenwege, die noch zu gehen, auch seien noch vorher die Bestimmungen der betreffenden Ortschaften zu erbringen; besonders müßten Weibern und Kempenich sich klar ausdrücken, welcher Schienenweg ihnen am vortheilhaftesten erscheine, ob über Laach und Vell zum Anschluß an Niedermendig oder über Bissen durch das Brohlthal. Wie man vernimmt, haben sich die beiden Ortschaften für die letztere Linie entschieden; somit wird die Sache bald in Fluß resp. in die Schienen kommen.

Am 31. v. fand in dem Orte Fahr bei Neuwied bei zahlreicher Theilnahme die Beerdigung des im Alter von 72 Jahren dahingeshiedenen dortigen Einwohnens, des Herrn Christian Rodenseller, statt, dessen geleistete edelmüthige Thaten einige Erwähnung verdienen. Der Verlebte rettete im Laufe seines Lebens bei eigener Lebensgefahr in vierzehn verschiedenen Fällen Personen das Leben vor dem Tode des Ertrinkens in den Fluthen des Rheins.

Die königliche Regierung zu Wiesbaden hat die Beschwerde der Frankfurter Gastwirthe und Restaurateure gegen das von dem königlichen Polizeipräsidenten erlassene Verbot der Abhaltung von Tanzbelustigungen während der Fastenzeit als unbegründet erachtet und darauf hingewiesen, daß dieses Verbot auf Grund der Polizeiverordnung vom 19. November 1871. (Verordnungs-Blatt Nr. 21. August 1871) damit in keiner Weise kollidiret.

Das Stichwort des Kölner Karnevals in diesem Jahre ist: „Dat doht mer ens no!“

Der zwischen den Vertretern des Eisenbahn-Ministers und der Stadt Köln abgeschlossene Vertrag, betreffend die Eisenbahn-Anlage, wonach der Central-Personenbahnhof am Dom als solcher erhalten bleiben, bezw. ausgebaut werden soll, wurde am 1. d. Abends in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten nach kurzer Verhandlung einstimmig angenommen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Angelegenheit nunmehr in dem Landtage in kürzester Frist zum Abschluß kommen werde.

Aus Düsseldorf ist der „Vormer Zeitung“ gemeldet worden, daß die prinzipielle Festhaltung auf Schloss Eller (der verstorbenen Prinzessin Friedrich von Preußen) am 1. April d. J. aufgelöst und das Schloss, welches dem Prinzen Alexander als Erbthum zu gefallen ist, verkauft werden soll.

In diesen Tagen ist, wie die „Nrh. u. Nhr. Btg.“ berichtet, ein werthvoller Antiquitätenfund bei der

Vertiefung des bei Wittve Römer auf der Rühlingsgasse zu Duisburg gehörigen Kellers gemacht worden. Die Arbeiter stießen auf eine thönerne, mit Münzen gefüllte Urne, welche beim Herausnehmen leider zerbrach. Die 28 Münzen sind zum geringeren Theile gut erhalten, zum größeren Theil an den Rändern abgestoßen, oft unkenntlich und stammen durchgehends aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Wahrscheinlich sind die Münzen aus Furcht vor den Schrecken des Krieges in dem damals an dieser Stelle stehenden Kloster vergaben worden.

Bei dem Abbruch des alten Gerichtsgebäudes in Essen ist man auf die wohl erhaltenen Theile einer Krypta gestoßen, denen die Lokalblätter eine große kunsthistorische Bedeutung beimessen. Vor Allem ist man geneigt, aus den Gewölbten und Säulen derselben auf eine gleichzeitige Entstehung mit der aus 1051 datirten Münsterkrypta zu schließen, da nach den Berichten auch die Verbindung nach dem Dome durch einen unterirdischen Gang hergestellt zu sein scheint. Die Stadt Essen war früher eine Comthurei des deutschen Ordens und ist ein Zusammenhang mit den Bauten desselben keineswegs ausgeschlossen. Nachdem Professor Heidemann in Essen die aufgefundenen Bauwerke besichtigt, hat derselbe sofort dem Direktor des Museums rheinischer Alterthümer in Bonn nähere Mittheilung gemacht, in Folge deren man auf die Erhaltung derselben rechnen zu dürfen glaubt.

Das „Westf. Volksbl.“ berichtet: Am Samstag wurde durch den Scherfelders Gensdarm ein Mann dem Amtsgericht zu Warburg zugeführt, welcher sich Blauth nennt. Derselbe soll gebettelt haben, und da er keine Legitimationspapiere hatte, wurde er arretirt. Bei näherer Untersuchung fand man bei ihm die hübsche Summe von 12,000 M., theils in Werthpapieren, theils in baarem Gelde. Außerdem führte derselbe eine massiv silberne Federboxe und verschiedene Diebesinstrumente bei sich. Die Untersuchung wird jedenfalls Aufklärung bringen.

Die Nachricht, der Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Jaff in Hamm werde Kammergerichts-Präsident in Berlin werden, entbehrt, wie man der „Ess. Btg.“ meldet, der Begründung.

Der Vorstand der Arbeiter-Kolonie Wilhelmshorst bei Bielefeld ersucht um Abbruch des Folgenden: Der Vorstand der Arbeiter-Kolonie Wilhelmshorst in der Senne sieht sich noch einmal zu der Mittheilung genöthigt, daß in der Kolonie keine arbeitslosen Männer aufgenommen werden können, welche nicht in Rheinland und Westfalen, Lippe-Deimold oder in der Stadt Bremen ihren Unterhaltungs-Wohnsitz haben oder, falls heimathlos, in den genannten Landtheilen geboren sind. Es ist für sie durchaus vergeblich, den Weg hierher anzutreten, da kein Raum vorhanden ist. Da wir bisher solchen Arbeitern, die sich in Wilhelmshorst meldeten, eine Bescheinigung darüber gaben, daß dieselben nicht aufgenommen werden können, sich aber in letzter Zeit ergeben hat, daß viele andere Provinzen und Ländern angehörige Wanderer lediglich aus dem Grunde sich hier melden, um eine solche Bescheinigung zu erlangen, so sind wir genöthigt, von jetzt Scheinung zu geben. Wir bitten dringend alle Behörden und Privatn., von dieser Mittheilung Gebrauch zu machen, so oft sie dazu Gelegenheit haben.

Bunte Tages-Chronik.

(Die Kronprinzessin) hat dem Justizminister Friedberg zu seinem heiligen Geburtstag ein von ihr gemaltes Portrait des Kronprinzen, welches den Gatten der hohen Gensdame in der Uniform der Kürassiere darstellt, übersendet. Herr Justizminister Friedberg sieht dem Kronprinzlichen Paare aus früherer Zeit her recht nahe. Als er noch nicht den hohen Posten bekleidete, den er heute inne hat, hat er dem Kronprinzen in seinem Palais Vorträge über Staatsrecht gehalten. Viele Vorträge fanden in d'Avantgaler Art, gewissermaßen in der Form belehrender Gespräche, statt, und die Frau Kronprinzessin — von der man wohl nicht meißt, daß sie sich eifrig mit Staatsrecht beschäftigt hat — wohnte jenen Vorträgen stets bei. Aus jener Zeit datiren die näheren Beziehungen des jetzigen Justizministers zum Kronprinzenpaar.

Zärtlichkeit und angstvollem Bewachen, was sich in seinem Wesen ausdrückte.

Der alte Mann machte den Eindruck, als lasse eine schwere Sorge auf ihm. Worin mochte dieselbe bestehen und konnte sie irgend einen Zusammenhang haben mit dem blühenden, jungen Geschöpfe, das noch so unerschöpflich in die Welt blickte, als hätte noch niemals selbst nur eine leichte Wolke ihren Lebenshimmel umschattet?

Nach einer Weile verließ Auguste das Klavier und Genevieve nahm an dem Instrumente Platz. Sie sang ein spanische Ballade und begleitete sich selbst. „Solche Lieder singt sie immer!“ sprach Auguste ärgerlich, zu ihrem Bruder gewandt. „Mich überfällt stets ein Frösteln, wenn ich den melancholischen Klagen zuhöre, aber alle Schwärmen dafür. Ich spiele die reizendsten, kunstvollsten Melodien und es fällt niemals Jemandem ein, dafür zu schwärmen, aber wenn ich große schwarze Augen und einen Großvater mit mehreren Millionen Vermögen hätte, dann würde vermuthlich Alles anders sein.“

„Wie gern er sie zu haben scheint!“ „Wer? Der Großvater? Ja! Ich glaube, er verachtete sie am liebsten vor aller Welt! Er wünschte, daß sie Nonne wäre, als sie noch im Kloster war. Ich habe immer das Gefühl, als ob irgend ein Geheimniß der Sache zu Grunde liege, Genevieve aber nicht ahne, um was es sie handelt. Sie sagt, ihr Vater lebt mit dem alten Mann bei sich ein so eigenartiger Mensch. Es ist eine abgöttische Liebe, mit Willeid vermengt. Ich glaube, er ist nicht zurechnungsfähig, als ein Narr wenigstens, wenn es sich um seine Enkelin handelt.“

„Nicht zurechnungsfähig, also ein Narr!“ Das Wort bedrückte Henry peinlich. War dies etwa das Geheimniß des ängstlichen Beobachtens des alten Mannes? Würde er etwa, daß Narrheit in der Fa-

(Aus Berlin.) Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Der zweite Hauptgewinn von 300,000 M. fiel auf auf Nr. 67,809 in die Kollette des Herrn Beck in Breslau.

(Aus Berlin.) Wer Glück hat, darf sich sorglos schlafen legen. Dies hat vor einigen Tagen ein hiesiger Banquier an sich erfahren. — Als derselbe am Abend von einem Geschäfts-gange heimkehrte, empfand er das verzeßliche Bedürfniß, sich an einem Schoppen „bei Sieden“ zu erquiden, und um erklärlicher Weise hierbei nicht durch das voluminöse Packet Geschäftspapiere behindert zu sein, steckte er dasselbe in seinen an den Riegel gehängten Ueberzieher. — So wenigstens dachte er und ließ sich Schoppen auf Schoppen wohl schmecken, legte sich nach Hause zurückgelehrt, sorglos schlafen und wurde nur ungemüthlich, als er am nächsten Morgen durch seinen Sohn mit dem Bemerkten geweckt wurde, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche, der etwas abzugeben habe. — Wie aber erstaunte er, als ihm ein Packet übergeben wurde, das er als sein Eigentum erkannte und an dessen Verbleib er seit dem Abende nicht mehr gedacht hatte. Die gewünschte Erklärung war bald gegeben; belagertes Packet, welches offen war und ca. 36,000 M. in Wechseln und 3000 M. Banknoten enthielt, hatte der Banquier nicht in seinen, sondern in einen daneben hängenden Ueberzieher gesteckt, glücklicherweise in den eines rechtlichen, angesehenen Kaufmannes, der, als er am nächsten Morgen seine unverschuldete Bereicherung entdeckte, nichts Eiligeres zu thun hatte, als durch seinen Buchhalter dieses werthvolle Packet sofort dem Eigentümer, dessen Adresse auf demselben angegeben war, zuzustellen.

(Aus Berlin.) Der Schuhmachermeister Sporn, welcher am 31. v. Nachmittags in Begleitung einiger Bekannter mehrere Bierlokale und Destillationen besuchte hatte und in Folge dessen sich in einem sehr angeheiterten Zustande befand, wurde von seinen Begleitern, als sie die Neue Königsstraße entlang gingen, aus nichtiger Veranlassung als ein Feigling bezeichnet. Um nun seinen Begleitern zu zeigen, daß er Courage habe, zog er sein Taschenmesser hervor und zertrümmerte damit die Scheibe eines Schaufensters im Werthe von 280 M. Sporn wurde in Folge dieser Heldenthat zur Haft gebracht.

(Aus Berlin.) Ein Barber, Namens Schulz, hatte in der Nacht vom 28. zum 29. v. Mts. in einem Schanklokal in der Oranienstraße mit einem anderen Barber das bekannte Puffspiel gespielt und nach dem Spiel sechs Puffstine, die zusammen einen Werth von nur 60 Pfennig repräsentiren, heimlich an sich genommen und sich damit entfernt. Nachträglich wurde vom Schankwirth der Diebstahl entdeckt und Schulz wurde am folgenden Tage wegen dieses Diebstahls festgenommen und zur Haft gebracht.

(Verloofungen.) Der Minister des Innern hat mittelst Verfügung vom 11. Januar d. J. dem Komitee für den Pferdemarkt in Stuttgart die Erlaubniß erteilt, in Verbindung mit dem am 26. 27. und 28. Mai d. J. dajelbst stattfindenden Pferde-markt eine öffentliche Verloofung von Equipagen, Pferden, Fahr- und Reitrequisiten zu veranstalten, und die betreffenden Leute im ganzen Bereich der Monarchie abzulassen. Dieser Erlaubniß hat der dem Pferdemarkt Komitee zu Königsberg rüchentlich des in diesem Jahre dajelbst abzuhaltenden Pferde-marktes erteilt.

(Aus Breslau.) Am 29. v. wurde laut der „Brsf. Btg.“ in dem sensationellen Prozesse gegen den früheren schwedischen Konsul und Ausschüßrath der Breslau-Schw. Freiberger Eisenbahn Verthold in zweiter Instanz unter Vermöhung einer großen Anzahl dortiger Juristen das Urtheil wegen Betrugs gefällt, welches dahin ausfiel, daß das erste Erkenntniß auf acht Tage Versäglich lediglich bestätigt wurde. Verthold hatte bekanntlich Gepäd seiner Frau auf seine Freizeite von Breslau nach Prag aufgegeben, obgleich er persönlich die Reise nicht mitmachte.

(Aus Hamburg.) wird der „Brsf. Btg.“ gemeldet: „Das heute von dem Senate publizierte Urtheil über den Unfall des „Herder“ lautet dahin: Die am 9. October 1882 bei Kap Race erfolgte Strandung des deutschen Dampfschiffes „Herder“, welche den Verlust des Schiffes zur Folge hatte, ist durch eine unvorsichtige, die Stromverziehung nicht genügend berücksichtigende Gurssetzung seitens des Führers dieses Schiffes und durch die Unterlassung des Gebrauches

milie erblich sei — und wollte er dies vor Genevieve verbergen?

— Eine halbe Stunde später brach die Gesellschaft auf.

Als Henry die Einsamkeit seine Zimmers erreicht hatte, trat Philipp bei ihm ein. „Welch ein herrliches Geschöpf! Welch eine blendende Schönheit!“ rief er begeistert aus. „Wie soll ich Dir danken, daß Du mich veranlaßtest, mit Dir nach Star Castle zu gehen? Ja, dieses Mädchen wüßte ich gewinnen! Es ist mein Schicksal, welches sie durch Dich in meinen Weg führte — sie muß die Meine werden, um jeden Preis!“

Warum erbeite Henry unwillkürlich bei Philipp's Worten, als wäre ihm eine Ratter nahe gekommen? Er versuchte es, zu lächeln und reichte dem von der Schönheit Genevieve's so begeisterten Philipp die Hand zum Gutenachtgruß.

Als er sich dann allein sah, athmete er tief und schwer auf. Warum hatten Philipp's Worte ihn so peinlich berührt? Warum empfand er seit wenigen Stunden in seinem Herzen ein Gefühl von Weh, so bald sein Vater, der ja, um sich die Erbthümer der Millionen zu erobern, nach Star Castle genommen war, den Namen Genevieve's nannte? Warum? Er fragte sich vergebens, oder wollte ihm sein trotziges Herz nicht die Antwort geben auf seine Frage? Wollte er sich es nicht eingestehen, daß die Erscheinung, das ganze Wesen des jungen Mädchens ihn gleichsam bezaubert hatte auf den ersten Blick, so daß er von dem Gedanken an sie nicht verdrängen konnte aus seiner Seele und das Bild der schönen Kreolin seine Träume ausfüllte die ganze Nacht hindurch?

Aber nicht Henry allein war es, der sich ruhelos auf seinem Lager hin- und herwälzte. In einem anderen Gemach des Hauses rang der alte Lebrun vergeblich nach dem erquickenden Schlummer. Eine namenlose Angst schien ihm alle Ruhe geraubt zu haben.

des Bootes, welches bei dem herrschenden Nebel über die gefährliche Höhe des Landes Aufklärung verschafft hätte, verursacht. Dem Kapitän Tischbein wird die Beilugniß zur ferneren Ausübung des Schiffergewerbes entzogen; der Antrag des Reichskommissars, diese Entziehung auch auf den ersten Offizier des „Herder“ auszudehnen, wurde abgelehnt. Das Urtheil, das Tischbein trifft, wird nicht ohne Folgen für andere Schiffsführer sein. Uebrigens sei erwähnt, daß seiner Zeit das Verhalten Tischbein's von der amerikanischen Presse in den verbsten Ausdrücken verurtheilt wurde.

(Am kommenden Mai wird in London) unter dem Patronate des Prinzen von Wales, sowie der englischen Aristokratie unter der Bezeichnung Royal College of Music das erste Konservatorium in's Leben treten. Das Institut verfolgt dieselben Tendenzen wie die Berliner Hochschule für Musik. Einem jungen Kölner, Herrn Richard Gumpert, welcher augenblicklich in Cambridge wirkt, wurde die Ehre zu Theil, als Lehrer des Violin-spiels, neben dem verdienten Henry Holmes, berufen zu werden.

(Englische Intoleranz.) Die Direktoren der englischen Eisenbahnen haben beschlossen, am 15. Feb., dem Tage der Parlaments-eröffnung, keine billigen Extrazüge nach London abzulassen. Dieser Beschlus wurde gefasst, um die Zahl der Teilnehmer an der an diesem Tage stattfindenden Massenkundgebung zu Gunsten des Anspruchs Drablaugh's, seinen Sitz im Unterhause einzunehmen, möglichst zu kürzen. Somit pflegten sich englische Eisenbahnerverwaltungen wenig darum zu kümmern, zu welchem Zwecke Extrazüge sich nach London begeben, ob zu ihrem Vergnügen oder für einen politischen Zweck. Obige Maßregel legt indeß Zeugniß dafür ab, wie erbittert die biferen Stände in England gegen Drablaugh sind, so daß selbst der petuäre Vortheil dem Streben, ihn zu schädigen, geopfert wird. Drablaugh selbst hat auf diese Intoleranz mit einem Schreiben erwidert, in welchem er die Verletzung der Eisenbahngesetze als unerträglich bezeichnet und die Hoffnung auspricht, daß am 15. Februar doch 150,000 seiner Freunde zugegen sein würden, um ihm ihre Sympathien zu bezeugen.

(Ketschawo) bleibt in einem temporären Lager in Entoujuni. Sein Leben während der letzten paar Tage war ereignisreich. Es wird jetzt allgemein eingeäuert, daß seine Widerrede gegen den Volk nicht gewündet wurde und der König selber sezt jetzt ein, daß er seinen früheren Einfluß eingebüßt hat. Dieser Mangel einer freundigen Begrüßung seitens des Volkes hat die heilsame Wirkung gehabt, Ketschawo verhältnißlich und nachgiebiger zu machen. Ein Hauptling jagte ihm vor dem Volke: „Du kommst mit reinen Händen zurück, behalte reine Hände und handle nicht, wie du vorher gehandelt.“ Das Volk in der Umgebung starfte Besal und rief: „Das ist es, was wir ihnen wollen.“ Ein anderer Hauptling logte ganz offen, daß weder er noch in Volk Ketschawo als König anerkennen würden. Aehnliches wird auch von anderer Seite gemeldet.

Unsere jungen Herren.

Sähen Sie nicht, meine schönen Damen! Was kann ich dafür, daß unsere jungen Herren so langweilig sind? Es ist wahr, ein Ball ist heutzutage für eine junge Dame nichts anderes mehr, als eine Uebung im Eigenbleiben und eine Auserlegung des ewigen Stillstehens.

Sie wollen tanzen, nicht wahr? Aber unsere jungen Herren haben leider alle das Podagra?

Sie wollen sich unterhalten? Aber unsere jungen Herren wissen selber nicht, was sie reden sollen.

Sie wollen sich den Hof machen lassen? Aber unsere jungen Herren brauchen selber jemand, der ihnen den Hof macht.

Sich im Saal von einer Ecke in die andere brücken, den Klapphüt einmal in die rechte und einmal in die linke Hand nehmen und die vorbestimmten Damen mit ihrem Blick anglozen — das ist die Summe der Krattleistungen, zu denen sich unsere hoffnungsvolle Jeunesse dorée auf einem Balle aufzumühen vermag. Ist es ein Wunder, wenn unter solchen Umständen unsere jungen Damen den Versuch an einem so zweifelhafteitern Vergnügen verlieren, das noch dazu so viel Vordereitungen, so viel Kopfzerbrechen und so viel Geld kostet?

3. Kapitel.

Als Henry Greenwood am nächsten Morgen sich erhob, herrschte noch tiefste Stille im Hause. Das Bewußtsein, nach Jahren der Entfernung wieder im eigenen Heim zu sein, war ein angenehmes für ihn. Noch nie aber wie jetzt. Langsam schlenderte er in den Anlagen des Parks umher, als er plötzlich, in einen Seitenfad einbiegend, in nur geringer Entfernung Philipp und Genevieve vor sich sah. Er konnte oder wollte sich auch keine Rücksicht darüber geben, weshalb dieser Anblick ihn peinlich berührte. Trotzdem ließ sich die Thatfache, daß dem so sei, nicht in Abrede stellen, und er bedauerte plötzlich lebhaft, seinen Vater nicht in New-York zurückgelassen zu haben.

Er war soeben im Begriff, sich zu dem Beiden zu gefellen, — denn war er nicht hier der Herr des Hauses, dem dies sogar wohl anstand? — als er, nach rückwärts blickend, Herrn Lebrun mit sorgenvoller Miene von der Schloßterrasse herabsteigen und auf jene Beiden zuellen sah.

Er sprach einige Worte zu seiner Enkelin und führte sie dann eilig hinweg. Philipp folgte in eintiger Entfernung.

Genevieve, die Kreolin.

Roman von Max v. Weizsäcker. Nachdruck verboten.

„Fräulein Jong,“ stellte seine Mutter ihm die junge Dame vor. Es war also nicht die Kreolin. „Fräulein Lebrun, erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Sohn vorstelle!“

Hinter der rothen Draperie des Fensters tauchte plötzlich eine zarte Mädchengestalt mit radschwarzen Locken hervor. Ein purpurner Schal umschlangte die Hüfte und hob die blendende Weiße des Leins hervor. Henry wäre unfähig gewesen zu entscheiden, ob sie schön sei oder nicht. Ihre ganze Erscheinung blendete ihn, wie ein Zauberspruch aus einer anderen Welt. Er sah sich mit einem Male zurückversetzt unter tropische Sonnenglut, in das Land der Dattelpalmen. Es war ihm, als ob die eigenartige Erscheinung des jungen Mädchens auf ihre ganze Umgebung einen belebenden Glanz verbreite.

Sie hatte auf einer Dittomane geruht, mit ihrem Großvater und Fräulein Jong plaudernd, jetzt aber stand sie hochaufgerichtet da, so daß ihre tadellose Gestalt zu vollster Geltung kam. Genevieve verstand gleich gut zu plaudern, wie zuzuhören, in ihren Zügen spiegelte jede Empfindung sich lebhaft wieder. Sie plauderte mit kindlicher Einfachheit, war ein natürliches, anmuthiges Geschöpf, und während Henry an ihrer Seite Platz nahm, sah er, wie Philipp's Augen ihr unwillkürlich folgten.

Fräulein Lebrun hatte außer Henry noch einen aufmerksamen Zuhörer und das war ihr Großvater. Sein Wesen erregte Henry's Staunen, ja, sein Befremden.

Es war ein eigenartiges Gemisch von trauriger

Wenn es so fortgeht, so wird man noch dahin kommen, daß sich die Damen, wenn sie auf einen Ball gehen, etwas zum Lesen mitnehmen müssen, wenn sie nicht vor Langeweile einschlafen wollen.

„Ja, es ist ein merkwürdiges Geschlecht, unsere jetzigen jungen Herren!“

„Geschlecht zu sein, mußtest ihnen ohnehin Niemand zu — du lieber Gott! Der Geist hat niemals auf den Bällen eine Hauptrolle gespielt.“

„Aber tanzten sollten sie doch wenigstens, wenn sie schon nichts zu reden wissen.“

„Ja, tanzten möchte ich schon gern,“ fragte neulich auf einem Ball ein junger Dandy, „wenn nur die Pausen nicht wären.“

„Was können Sie die Pausen geniren?“

„Ja, in den Pausen will jede Tänzerin unterhalten sein, und das strengt so an.“

„Ist das nicht tödlich?“

„Sonst fühlte sich ein junger Mann glücklich, sich mit einer schönen jungen Dame unterhalten zu können — unsere jungen Herren von heute halten das für ein Stück Arbeit, der sie sich lieber entziehen.“

„Freilich sind die meisten Ballgespräche auch danach.“

„Haben Sie schon einen Hauptgespräch mitgemacht, Fräulein?“

„Nein, wir haben keine Karten bekommen. Und Sie?“

„Wir haben auch keine Karten bekommen.“

„Kunstpauze.“

„Es soll sehr schön sein, hab' ich mir sagen lassen.“

„So hab' ich auch gehört. Besonders die Deforation.“

Kunstpauze.

„Es ist sehr voll.“

„Und sehr heiß.“

„Später wird es noch voller werden.“

„Da wird es gewiß auch noch heißer.“

Kunstpauze.

„Geh'n Sie auch aufs Eis, Fräulein?“

„Heut war ich noch nicht.“

„Voriges Jahr, ja?“

„Nein, auch nicht.“

„Was verführt sich so leicht beim Eislaufen.“

„Ja, sehr leicht.“

„Da geht die Musik wieder an.“

Der junge Herr hat sich mit seiner Unterhaltung bereits ganz ausgegeben.

Auf äußerste Ermüdung, holt er tiefen Athem und empfiehlt sich mit einer respektvollen Verbeugung.

„Nein, ist dieser junge . . . aber von einer Langweiligkeit!“ — klagt das reizende Mädchen der Mama.

„Warum hast Du ihm aber auch immer so kurz geantwortet?“

„Was soll man auf solche fade Reden antworten?“

„So! Warum geht Dir denn bei dem . . . das Mädchen wie geschmetzelt?“

„Warum? Wein Gott, weil er ein gefeierter Mensch ist, der ganz anders zu reden weiß.“

„Aber er hat nichts und ist ein Laugenschicht oben drein.“ Das Du ihm keine Abancn machst, das sag' ich Dir, und wenn Dich der junge Herr . . . wieder anspricht, wirst Du lebenswüthiger sein.“

„Mit dem in meinem Leben nicht.“

„Ist es möglich! Ein junger Mann aus solchem Hause, von solchem Vermögen, der Dich glücklich machen kann!“

Da steht er schon — lupus in fabula.

Er bittet die Kleine zum Tanz.

Sie macht ein Gesicht wie zehn Tage Regenwetter — wie zwanzig Tage — wie eine ganze Lieberschwemmung.

Das hochgerühmte Antlitz der Mama aber straft wie die Putzmaschine im Juli.

Sie höbt ihre Tochter mit dem Fuße.

Die Kleine läßt sich endlich zu einem schredlich erzwungenen Nicken herbei, indem sie langsam aufsteht und dem gestreichelten Gausler den Arm gibt.

Das Argwohn der Mutter folgt ihr nach.

Arms Rind!

Wann glaubt gar nicht, was für kleine Herzens- und Familien dramen sich manchmal auf so einem Balle abspielen.

(Franz Hille im Sonn- und Feiertags-Kurier in Wien.)

Merlei aus Nah und Fern.

(Von der postalischen Fingigkeit.) Wohl mancher Postbeamte kann ein Liedchen darüber singen, was ihm vom Publikum durch unendliche und unvollständige Adressen zugemuthet wird, um so größer mag auch die Verwirrung der betreffenden Beamten sein, wenn ein solcher Brief trotzdem der drohenden Unbestimmtheit entgeht. Vor uns liegt ein Stubert aus Markt-Street-Veeds, England, mit der Adresse:

Seine Ehre zu Ende laufend, blieb Henry im Garten und sann auf Neue darüber nach, was wohl das eigenartige Benehmen des alten Mannes veranlassen könnte. Als er nach einiger Zeit in das gemeinsame Frühlingszimmer, ein helles sehr freundlich ausgestattetes Gemach, eintrat, stand Genovie neben einer Blumengruppe. Es war, als wenn alles Licht, welches das Gemach erhelle, von der ätherisch strahlenden Schönheit der Kriolin ausginge, um bewundernd trafen wieder Henrys Blicke das junge Mädchen. Gerade als man sich um den Frühlingsschmuck niederließ, trat eine junge Dame in's Gemach, bei deren Anblick sowohl Henry als Philipp auf der Ueberraffung ausstiegen und sie dann auf das Freundlichste begrüßten.

Die Eintrittende war in Halb auct geteilt und mochte drei oder vier Jahre älter sein als Auguste und Genevieve.

„Welche Ueberraschung, Ella! Mutter erwähnte Deines Besuchs gar nicht!“

Ella Greenwood, — eine Kousine der beiden jungen Männer und mittelsober noch als Philipp, lächelte bitter.

„Weghalb sollte sie auch einer so uninteressanten Nebenperson Erwähnung thun?“

„Warum haben wir Dich gestern bei unserer Anwesenheit nicht gesehen?“ fragte Henry, Ella's bitteren Worten gegenüber absichtlich keine Beachtung spendend.

„Weil sie ein Original ist,“ nahm anstatt ihrer Henrys Mutter das Wort, „und die verblüffteste Ungewöhnlichkeit dazu!“

Ella antwortete keine Silbe und sprach überhaupt bei Tisch sehr wenig. Dagegen plauderten Genevieve und Auguste desto lebhafter.

„Sei wann bist Du hier, Ella?“ forschte Henry im Verlauf des Morgens.

Fastnacht-Garderobe.

Charakter-Anzüge, Dominos in Seide, Wolle und Kessel, Clowns-Anzüge, Alte Weiber-Mäntel, Mittel etc. sowie Masken, Perücken, Bärte empfiehlt in großer Auswahl leihweise und käuflich.

Andreas Müsch,
Josefsstraße 48.

Billig. Musverkauf. Billig.

Masken, Kopfbedeckungen, Kittel, Domino's, Spektakelmachende Gegenstände, Besatz Artikel, Fächer und Ball-Orden.

NB. Seiden-Domino's, Alte Weiber-Mäntel, sowie Charakter-Anzüge sind kauf- und leihweise zu den billigsten Preisen zu haben und werden nach Muster schnell und billig angefertigt.

Hochachtungsvoll
Jacob Foppen, Gudenauergasse 9.

Fastnachts-Artikel en gros.

Masken p. Ds. 60 Pf. u. höher,
Bärte „ „ 1,00 W.

Spektakelmachende Gegenstände p. Ds. 20 Pf. u. höher.
bei **Wilh. Kirchner,**
Kreuzgasse 31.

Ziehung 15. Februar — 15. März d. J.
Kein Leser verläumt sich sofort, je nach seinen Verhältnissen, ein oder mehrere

Freiburger Loose

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

Nieten existiren nicht.

45.000, 40.000, 6×30.000, 8×28.000, 2×25.000, 8×20.000, 19×18.000, 13×16.000, 17×15.000, 14×14.000, 14×13.000, 12×12.000, 80×10.000, 40×8.000, 50×6.000, 24×5.000, 18×4.000, 50×3.000, 40×2.000, 50×1.800, 90×1.500, 10×1.400, 120×1.200, 168×1.000, 112×900, 118×800, 100×700, 116×600, 110×500, 126×400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muß, ist 18—21 Francs Gold.

Wegen vorübergehender Einlieferung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreibung oder Postinschreibung verbietet sich **nur Original-Loose à 20 Mark.**

Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 9 M. 80 P. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Künftige Ziehungen gratis.

J. L. Vollmers, Brüssel, (Belgien).

PS. Jedes Loos, was obigen Angaben nicht entspricht, oder den Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gerne zurück.

Handels-Nachrichten.

Nordhausen, 3. Febr. Weizen 16,50-18 M., Roggen 13,50-15 M., Gerste 12-14 M., Hafer 11-12 M., Kartoffeln 6-7 M., Stroh 3-3,50 M., Heu 5,50-7 M. p. 100 kg.

Berlin, 3. Febr. Mk.

Weizen	180 25	Rüßl mit Fasse	73 50
Roggen	186 00	do. ohne	73 00
Hafer	122 00	Spiritus	50 00
		Petroleum	24 80

Bremen, 3. Febr. Petroleum fest, loco M. 7,35, per Febr. 7,30, — Schmalz, Wilcox, loco 55, — Speck, short und halb long. Febr. 49.

Köln. (Marktpreise.) Butter per Pfd. 1,20, Eier per Viertel 1,80, Hasen 3,50, Schnepfen 4,00, Truthühnen 11,0, Hühner 1,80, Enten 2,80, Gänse 7,00, Kaninchen 1,00 per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 1,00 p. Paar Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbfleisch 76 Pf., Hammelfleisch 76 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Nierenfett 50 Pf., Salm 4,00, Aal 1,60, Hecht 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoffeln, weisse 4,20, rothe 4,20, Nieren 5,50, Aepfel 0,00 p. 50 Kilo, Zwiebel 4 Pfg. p. Pfd.

Lyon, 3. Febr. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registriert: 42 b. Organinen, 26 b. Tramon 56 b. Gregon, und hat 79 b. gewogen, im Gesammtgewicht von 13733 kg, Bescheidene Geschäfte bei unveränderten Preisen.

Köln, den 3. Febr.

Weizen off. hiesig. 18,50-19,50 B, fremder 19,00-21,00 B. Roggen off. hiesig 14,50-15,50 B, fremder 14,00-16,00 B. Hafer off. hiesig 14,00-15,00 b, fremder 14,00-15,00 B. Rüßl off. in Partien 35,50 b.

Amsterdam, 3. Febr. (Schlussbericht.) Weizen 33 1/4, p. Februar 283. Roggen loco und auf Termine unverändert, per Februar. 169, per März 169. Rüßl loco per Herbst 33 1/2, p. Januar 34.

Düren, den 3. Febr. Weizen 1. Qual. 18,25, 2. Qual. 17,00, Roggen 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 13,00 Gerste 15,25, Hafer 13,35.

Mayen, 3. Febr. Der gestrige Fruchtmarkt war befahren mit 854 Centner Weizen, 470 Centner Roggen, 207 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner Kartoffeln. Durchschnittspreis pro 50 Kilo: Weizen Mark 9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,50. Butter pro Pfd. Mk. 0,95. Eier pro Viertel Mk. 1,15. Zufuhr gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.

Berlin, 3. Febr. Weizen loco 140-205 M. nach Qual. gefordert; Roggen loco 118-138 M. nach Qual. gef., russ. galiz., poln. 127-131 ab Bahn bez., inländ. 150-155 ab Bahn und Kahn bez., defector russ. 157 ab Bahn u. Kahn bez.; Hafer loco 115-158 nach Qual. gef., ost- und westpreuss. 122-140, russ. 2-128, pomm. und mecklenburg. 122-132, schles. und böhm. 119-137, feiner weißer mecklenb. 144-147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 160-165 M. nach Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 00 „ Nr. 0 „ 0 24,50-23,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 24,50-23,50, Nr. 0 0 1 20,50-19,50 M. per 100 kg. brutto incl. Sack.

Hamburg, 3. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, Termine matt, per Februar 169, Februar-März 169. Roggen loco unverändert. Termine ruhig, per Februar 132, — Februar-März 130, Hafer und Gerste unverändert. Rüßl ruhig, loco 59,53, per Februar 58,50. Spiritus fester, per Februar 39,75 B., Januar-Februar 38,00 B., — Februar-März 40,00 B., Februar-April 40,25 B.

Fahnen

für Kirchen, Corporationen, Vereine u. s. w. liefert unter Garantie elegant, schön, solid und billig die Fahnenfabrik von **A. Nestler,** Bonn.

Für Fastnacht

sind Drehorgeln, alle Arten Blas Instrumente u. Trommeln zu verleihen. Alle kleineren Instrumente sind billig zu kaufen bei **Peter Jos. Henseler,** Sternthorbrücke 9.

Musverkauf Wenzelgasse 20

W. Lankow.
Die vorrätige Wäsche, Leinen- und Baumwollen-Waaren zu billigsten Preisen empfehle.
Tische und Raden-Utensilien zu verkaufen.

Weinbergbesitzer Josef Kalfelz

Weinhandlung an der Mosel. Bonn, Weberstr. 3a. empfiehlt sein bedeutendes Lager

Moselweine (eig. Wachsth.)	Mk. 60-180	Pf. 60-500
Rheinweine	75-150	75-450
Ahrweine	90-150	80-200
Bordeauxweine	140-200	125-200
Mousseux u. Champagner		300-600

sowie alten Portwines, Madeira, Sherry, Malaga, Tokayer (Ausbruch), echten Rum u. Cognac's etc. preiswürdigst.

Wegen gänzlicher Aufgabe unseres Geschäftes ist unser geräumiges Ladenlocal

nebst dazu erforderlichen Räumlichkeiten vom 15. Mai curr. zu vermieten

Geschwister **Mollberg,** Kölnstraße 6.

Frische Schellfische, süßen Laperdanen und Stockfisch, Sardinen, Hollmöse, mar. Häringe p. St 10 Pf. schöne süße Apfelsinen p. St. 10 Pf. u. v. d. billiger, empfiehlt

F. Zöller, Reiffelgasse 7.

Bestes oberähr'sches Schrot- und Fettgeriß aus dem Schiffe

zu beziehen von **A. P. Stein,** Breitestraße 1.

Godesberg.

Gute frühe und späte Cantar-toffeln zu den billigsten Preisen. Bei Baggon-Abnahme entsprechender Rabatt.

Wilhelm Hartmann, Dorfstraße 47.

Truntsucht

ist durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Bild vier Familien ist durch dasselbe wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels werde man sich vertrauensvoll an Reinhold Kehlaff, Fabrik in Dresden 10 (Schäfer).

Huste-Nicht

Die durch zahlreiche Dank-schreiben anerkannt bewährtesten und besten bis-herigen Hustenmittel bei Husten, Keuchhusten, An-larrn, Keiserheit, Ver-schlammung, Hals- und Brustleiden, vom ein-fachst. Katarrh bis zur Lungen-schwindsucht. Wir machen darauf aufmerksam! — Außer zahlreichen Anerkennungen belegen wir auch ein amtliches Dank-schreiben der Hauptverwaltung des vortigen Anzuges in St. Peterburg.

*) Extract à Flasche Mk. 1,00, 1,75 und 2,50 Pfg. Caramellen à Bouteille 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Bonn bei Emil Meyer, in Bippertstraße bei W. Beckmann.

Alte Kaiserhalle.

Mehrtrache Nr. 2.
Sorgfältiges Bier (Münchener Qualität) aus der Reichsbrauerei von Stollwerck'scher Brauerei zu Weiskem. Sorgfältige Küche.

Rudolf Hardung.

Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtshändler kenntlich.

Ia. weiß. Schinken

von 6-10 Pfd. per Stück, echte

Gothar Cerebratwerk

von 1/2 bis 1 Pfd. per St. empfiehlt

Ed. Lenz, Stöckenstraße 6.

Die sehr nahrhaften berühmten

Schaumbrezeln

sind von heute an täglich frisch zu haben in der Feinbäckerei von

Berthold Schmieder, Belderberg 22.

Ahr-Rothwein,

per St. 1 Wl., empfiehlt

L. Angelis, Breitestraße 36.

Für Wiederverkäufer

empfehle zu Fabripreisen:

Masken, Kopfbedeckungen, Spektakelmachende Gegenstände aller Art, Besatzartikel in Gold und Silber, Fächer u. s.

W. A. Rucker
(A. Schumacher Nachfolger)
1 Gungasse 1.

Fastnachts-Artikel

eigene Fabrication,

als: Masken, Hüten, Hüte, Bärte, Gamaschen, Kittel, Dominos, Perücken, bunte Regenschirme, Gaudsche, Springmäntel, Orben, Schneeballen, Tambourine, Spektakelgläser, Fächer u. s. w., alles zu Fabripreisen, empfiehlt

M. Foppen, Gungasse 4.

Billige Wohnungen

auf der Wenzelstraße Nr. 15, 1. Etage, Wenzelstraße u. Peterstraße Unterhäuser und Etagen zu vermieten.

Näheres beim Hausmeister **W. Aderholdt,** Baustr. 5.

Segeibaftbrett

nebst allem Zubehör, wegen Abbruch billig zu verkaufen.

Wenzelgasse 42.

Bestes Schrot- u. Fettgeriß

sowie prima gewaschen magere Würstchen, Aufschnittsgerichte für Familien und Gastlokale liefert in 1/2, 1/3, 1/4 Baggon-abnahme und beliebigem Quantität zum

Bezugspreis

Alois Pieler,
Vertreter der Verein. Gesellschaft zu Kölnstraße für Bonn und Umgebend, Bornheimerstraße 2.

Ein ärztlicher Bericht

Über besonders empfehlenswerte Heilmittel wird an Kranke, welche sich vor Selbstausgaben für unnütze Mittel retten wollen, gratis u. franco besandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Wo Man sich seine Absicht gest. per Postkarte an.

Cognac

Deutsches Product der Export-Comp. für Deutschland Cognac, Köln a. Rh., garantiert frei von jeder künstl. Essenz, rein-schmeckend und von seinem Aroma, ist ganz bedeutend billiger als französ. Erzeugnis gleicher Qualität.

Ein Beleg aus von hies. braven Ärzten gefordert. N. auf der Pauern, Rattenfärmer, Neuthor 2.

WICHTIGE ENTDECKUNG

Radicaler Heilung von ASTHMA, ATHEMVERSCHWÄNDEN U. S. O. VON

Medicamentum gratis franco anfordern und verschicken an **H. L. G. CLERY** (ausgibt in Bonn.)

Cognac

Das durch ein seit langen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Bild vier Familien ist durch dasselbe wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels werde man sich vertrauensvoll an Reinhold Kehlaff, Fabrik in Dresden 10 (Schäfer).

Kittel, Hüten, Gamaschen,

sowie sämtliche Fastnachtsartikel zu den billigsten Preisen bei

Pet. Jos. Schon jr., Sternstraße 48.

Sarg-Magazin

von **H. Harf,** vis-à-vis der Kirche in Bousl.

Bonner Männer-Gesangverein.
Der Masken-Ball beginnt heute Sonntag
Abend präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

Bonner Liedertafel.
Dienstag den 5. Febr. 1883, Abends 8 Uhr:
Grosser Maskenball
im Saale „zum Reichsgrafen“, Neugasse 2.

Karten-Vorverkauf à Person 1 Mk., bei den Herren Fr. Hof, Gervers,
Kocher, Carl Heinrichs, Wenzelgasse, und Mar. Goldstein, Viehmarkt.
Kassapreis erhöht.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre Karten am Sonntag, Morgens von
11-1 Uhr im Vereinslokal (Probegymnastik) in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

St. Remigius-Gesangverein.

Fastnacht-Montag den 5. Februar cr.

Großer

Masken-Ball

im Grand Hotel de belle vue (Kaiserhof).

Karten für die Mitglieder werden Sonntag Morgen von 11-1 Uhr
in der Restauration „Actien-Bräuerei“, Sandkaule, ausgegeben.

Karten für Fremde à Person 1 Mk. sind zu haben bei den Herren
C. A. Mohr, Wenzelgasse; J. Schädlor, Markt, u. W. Hooper, Rühlstraße 16.

Kassapreis erhöht. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

18 Poppelsdorfer Carnevalsgesellschaft. 83
Dienstag, den 6. Februar cr., Abends 6 Uhr:

Großer

Gala-Masken-Ball

mit scherzhaften Einlagen

im Saale des Herrn Hubert Walbrül zu Poppelsdorf.

Entree 1 Mark, eine Dame frei.

Die schönsten Charakter-Masken werden prämiirt.
Schultheiß und Schöppencrath

Röttgen.

Fastnacht-Sonntag den 4. Februar

Grosses Tanzvergnügen

im Saale des Herrn Gastwirth Chr. Braun.
Es wird Flaschenbier verabreicht.

Hierzu ladet freundlich ein Der Obige.

Fastnacht-Sonntag den 4. Februar

Großes Tanz-Vergnügen

im Saale der Restauration zum „Kreuzberg“
in Lengsdorf

bei Herrn Franz Schluch

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Kriegerverein.

F. Schumacher in Enderich.

Fastnachts-Sonntag

Großes Tanz-Vergnügen.

Fastnachts-Dienstag

Grosser Masken-Ball.

Heideweg, Enderich.

Fastnacht-Sonntag u. -Dienstag

Grosser Maskenball.

Ergebenst einladend

C. Niederstein.

Restauration „zum Römer“.

An allen 3 Fastnachtstagen in den hintern Sälen

Grosses Tanzvergnügen.

Die Musik wird von der berühmten Römer-Kapelle ausgeführt.

Hochfeines Lagerbier

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hierzu ladet ergebenst ein

Gust. Stephanfen.

Fastnachts-Garderobe.

Bringe hiermit meine bekanntlich schöne Garderobe zum ganz billigen
Verkauf in empfehlende Erinnerung. Feinste Kitten werden zu 75 Pfg.
verkauft.

G. Moguth, Engelthalerstr. 1.

**Frische Schellfische, Cablian, süße Brat-
bückinge sowie alle Sorten lebende Rhein-
und Seefische empfiehlt**

Peter Brenner.

Verloosungen.

Preussische Lotterie. Bei der am 2. da. fortgesetzten
Ziehung der 4. Classe 187. kgl. preuss. Classen-Lotterie fiel 1 Haupt-
gewinn von 120000 M. auf Nr. 34850; 1 Hauptgewinn von 75000 M.
auf Nr. 57549; 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 67079; 12 Gewinne von 3000
Mk. auf Nr. 350 2913 3368 5115 10428 10474 10651 11357 11442
11626 14024 16026 20879 25785 31688 35068 35795 37175 40858
43433 43765 43886 50980 51423 52890 59492 59902 63948 63972
66074 73077 78642 78800 79400 79946 82001 83749 85327 87636
87996 92589 und 93423; 40 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 410
1182 3234 4228 4243 4423 4760 7229 9407 9456 11204 15308 17622
21608 21815 22421 25986 35615 39337 45382 47154 47755 49628
51058 52705 58094 60199 60760 62883 64834 64815 66829 67341
68606 70712 77788 84695 85679 90414 und 91184.

Grosses Lager fertiger Wäsche
in allen Weiten.

HERREN-KRAGEN
und
MANSCHETTEN
in modernen und
klassischen
FORMEN
empfehl.

Ed. Levy,
BONN,
Wenzelgasse 25.

Eduard Levy, Bonn, Wenzelgasse 25.

Anfertigungen nach Maass
schnell, sauber und billig.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem
Maßgeschäft für Herren-Garderobe
noch ein eigenes Atelier für
Militär-Uniformen
eingerichtet habe. Durch die vorzüglichsten Arbeitskräfte bin ich in den Stand
gesetzt, sämtliche Uniformen vorschriftsmäßig auf's Beste fertig zu stellen.
Für tadelloses Sitzen leiste ich Garantie und sichere prompte und
billigste Bedienung zu.

E. Oberländer,
Nr. 9 Stockenstrasse Nr. 9.

„Eintracht“.

Während
der
Carnevals-
tage

Grosse
Restauration

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
Rudolf Kramme.

Rhein- & Moselweine
per Flasche 60 u. 75 Pfg., Ahrweine per Fl. 80
u. 90 Pfg., Bordeaux-Weine per Fl. 80 Pfg. und
1 Mark, empfiehlt

Joh. Wieler, Dreieck 9.

Grosse Auswahl
in Rüschen, Bändern, Blumen, Spitzen,
Schleifen, Spitzen-Fichus
empfehl zu billigen Preisen

Helene Wolf,
Brüden-Ackerstr.-Ecke. Bonn. Brüden-Ackerstr.-Ecke.

Tüll-Gardinen.

Damen- & Kinderwäsche.

Herren-Wäsche, eleg. Schnitt.

Jos. Schnickel, Kaiserplatz 14.

Gerichtlicher Verkauf.
Donnerstag den 8. Februar cr., Mittags 12 Uhr,
sollen auf dem Gemeindeplatze zu Lempertz öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung
ca. 500 Liter Rothwein in klei-
neren Gebinden
verkauft werden.

Grünter,
Gerichtsvollzieher in Bonn.

Ausverkauf.
Fastnacht-Garderobe.
Kittel, Weiber-Mäntel und
Dominos (neue à 2 Mk.), alle Arten
Fastnachts-Gegenstände zu Fabrik-
preisen.

H. Schneider,
Josephstraße 36.

Roher Kaffee:

African, Robba	70	66
Cantos	76	72
Java, grüner	85	85
„ gelber	90	88
„ blauer	1.00	96
„ gelber	1.10	1.06
„ braungeber	1.20	1.15
	1.40	1.35

Gebrannter Kaffee:

Nr. I	85	80
Nr. II	1.00	96
Nr. III	1.10	1.05
Nr. IV	1.20	1.15
Nr. V	1.40	1.35
Nr. VI	1.60	1.50
Büffel-Ruder	48	44
Stampf-Melis	44	42
Melis, billige Sorte	15	14
Corinth	42	40
Koffein	48	45
Wismuth, türk.	30	28
Wismuth-Erbsen	17	17
Wismuth-Erbsen	20	19
Wismuth-Erbsen	22	21
Weiße Bohnen	16	16
Sauertraut	18	17
„ „	8	7
pr. Holl. Apfelsäure	50	48
Birnensaft	24	22
Zuckerrübenkraut	17	17
Holl. Vollkörnung p. St.	7	—
„ „	100	5

bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt

Moss Hansen,
Josephstraße 18.

Eine große Auswahl in
**Carnevals-
Garderoben**
für Damen und Her-
ren, tauf- und leih-
weise, billig zu haben
bei
E. Gainsky,
Rühlengasse Nr. 4.

Fastelovend in Bonn.
Reichs-Halle.
Fastnachts-Sonntag, Montag und Dienstag

Tanz-Musik.

Es wird auch feinstes Lagerbier verabreicht.
NB. Unanständige Masken haben keinen Zutritt.

Restauration J. Penke.
Viehmarkt 8.
Während der 3 Fastnachtstage
jeden Tag

Grosse Masken-Reunion.
Für gute Speisen und Getränke
ist bestens angeordnet.

Fastnacht. Carneval. Fastnacht.
C. LEINEN,
Bonngasse 27. BONN, Bonngasse 27.

empfehl ein gut sortirtes Lager in
seidenen, wollenen und Satin-Dominos
in allen Farben, alte Weibermäntel, Kittel
z. c. Selbe sind tauf- und leihweise zu
haben. Garnirte Hüte, Hauben, Käppchen
und Masken in geschmackvoller Auswähl,
sowie alle Stoff- und Besatz-Artikel.

Carneval!

Bauernkittel, Alte
Weiber-Mäntel,
Kittel
und Dominos,
tauf- u. leihweise.

Masken, Hüte, Kopfbedeckungen,
z. c. zu billigen Preisen bei

Jos. Schröder,
Sternstraße 62,
vis-à-vis dem Rhein. Hof.

Wollswelne von 0.70 an.
Rothwelne „ 0.90 „
Bordeaux „ 1.20 „
Champagner „ 2.50 „
per Flasche, frei in's Haus.

Franz Hubert,
Münsterplatz, neben der Post.

Ein großer Hund
gegen Futter für Fastnacht
zu verleihen in Pesei.

Ww. Wilh. Engels,
Markt 25.

Seidene Dominos, Alte
Weibermäntel, Kittel
zu verleihen u. zu verkaufen. Ferner
empfehle Mützen, Masken, Ball-
handschuhe und alle sonstigen Car-
nevalsgegenstände zu sehr billigen
Preisen.

Feinster Schweizerkäse 90 Pfg.
Feinster Holländerkäse 64 „
im Ganzen 58 „
In. Limburgerkäse 42 „
bei

J. G. Steiner & Co.,
15 Josephstraße 15.

2 schöne Bettstellen, 2 Kinder-
Bettchen, schöne Kinderstühle
ein groß. Küchenschrank, billigt
zu verkaufen. Sandkaule Nr. 2,
Hinterhaus.

Ein vor 7 Jahren
neu solb und modern
erbautes Wohnhaus
enth. 10 Räume zc. mit Garten, be-
legen an der Hauptstraße eines gro-
ßen Ortes a. Rhein, steht weit unter
Selbstkostenpreis zu verkaufen. Das-
selbe ist vom Hochwasser nicht beein-
trächtigt worden. Fr. - Off. Nr. O.
112 an die Exp. d. Bl.

Hinterhaus zu vermieten.
Wenzelgasse 30.

Wie r
Sigung t
an, daß
Tyrol zur
Vorlage z
Auswahl
rückständig
wertung d
und der „
Wie n
selbet, der
schen Bah
nachdem d
lehten Sch
mit May
Eagen stat
rlichen Ba
gen habe
Wie n
bligirt ein